Asc.
2041

Asc. 2041.

Asc.

# Christliche Gedancken,

Auf jeden

# Tag des Monaths

Aus der

Frantzösischen Sprach in die Teutsche übersetzet

Und

Samt einen Anhang deren 15. Gebetteren der heiligen Birgitta zu Christum dem gecreutzigten in Druck gegeben.

Von

Einem des Eremiten-Ordens des Heil. Augustini der Chur-Bayrischen Provintz Priestern.

Die zweyte Auflag.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

München, gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin, Wittib, 1747.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vor-Erinnerung.

Gegenwärtiges Büchlein haltet nichts solches in sich, dessen Lesung entweders eines tieffsinnigen Nachdenckens, oder langer Zeit bedarff, sondern gemeine und kurtze Gedancken, welche ein jeder leichtlich verstehen, und (also zu sagen) in einem Augenblick lesen kan. Es seynd aber nicht solche Gedancken, welche nur allein die Sitten, und natürliche Wohlständigkeit betreffen, derglei-

chen Epictetus, und Seneca verfasset haben, sonderen es seynd Gedancken, welche die wichtigiste Wahrheiten des Glaubens, und Evangelischer Grund-Lehr in sich halten.

Dise Gedancken nun seynd nicht nur denen jenigen gewidmet, welche sich der Welt entzogen, und sich in dem Gebett öffters üben, sondern auch denen, die mit der Welt ihren Umgang, und von Göttlichen Dingen wenige Erkanutnuß haben, massen auch sogar die jenige, welche an die Erden am meisten angeheftet seynd, jedannoch die Freyheit nicht verliehren, ihre Augen zuweilen gen Himmel zu erheben; ja wie

groß

groß, und vilfältig ihre Geschäffte immer seyn mögen, finden sie jedoch leichtlich so vil Zeit-Raum, daß sie eine Augenblickliche Lesung können zu handen nehmen; und obschon die Menge ihrer Geschäfften nicht zulasset, daß sie eine ordentliche Betrachtung hierüber machen, so haben sie wenigistens Gelegenheit alle Tag einen guten Gedancken zu schöpffen, bevor sie sich zu ihren Geschäfften begeben.

Das Absehen demnach dises kleinen Wercklein ist, auf jeglichen Tag des Monaths einen Gedancken an die Hand zu geben; damit man sich aber dessen nutzlich gebrauchen möge, ist

folgende Weiß, und Manier in Acht zu nehmen, nemlichen

Fruhe Morgens, nachdem du dein Gebett zu GOTT verrichtet, und dich vor ihme gestellet hast, lise jenen Gedancken, der mit selbigen Tag übereinkommet; du sollest aber solchen langsam und bedachtsam lesen, damit du wohl begreiffest, was du lisest, und wann es dir die Zeit zulasset, halte dich bey dem ersten Absatz ein wenig auf, bevor du zu dem anderen schreitest; lasse dich nicht begnügen, daß du die Wahrheit, oder Grund-Satz, den du gelesen, nur allein verstehest, sonderen befleisse dich denselbigen zudurchdringen,

zu

zu Hertzen zufassen, und zu Nutzen zumachen, und also sollest du bey jeden Absatz verfahren. Dafern du aber gar zu sehr beschäfftiget wärest, so kanst du es auch bey der blossen Lesung beruhen lassen, sintemahlen die Christliche Gedancken gleich einem Pittschier-Siegel sich verhalten, und gleichwie dises in dem Wachs, also auch jene in der Seel eine Eindruckung hinterlassen, wie schwach selbige immer den Verstand haben berühret. Im Fall du aber nicht so vil Zeit findest, daß du dise Gedancken entweder Frühemorgens, oder den Tag hindurch könnest lesen, so sollest du doch nicht unterlassen, wenigstens zu Abends, be-

vor du dich schlaffen legest, solches zuthun.

Die Ubung nun diser Gedancken betreffend, als welche unmittelbar darauf erfolget, ist leicht, und auch zugleich sehr wichtig, und solle dannenhero auch keineswegs ausser Acht gelassen werden, massen es ja nicht schwer ist, sich des gelesenen zu erinneren, und solches alsobald werckstellig zu machen.

Die Dencksprüche endlichen, welche jedesmahl am Ende beygesetzet werden, seynd ein Auszug, und kurtzer Begriff deren Gedancken desselbigen Tags, indem sie den gantzen Verstand und Nachdruck derenselben

gleichsam mit zweyen Worten vorstellig machen. Sie seynd kurtz, und eben darumen auch leichtlich in der Gedächtnuß zu behalten. Sie seynd eindringlich, und eben darumen auch die Seel anzueiferen, und in Guten zu erhalten sehr dienlich; ja sie seynd also zu reden, auserlesene Wunder-Körnlein, welche eine grosse Krafft in einen kleinen Wesen verborgen halten. und innerhalb kurtzer Zeit grosse Dinge würcken.

Wann du demnach dise Gedancken alle Tag des Monaths wirst gelesen haben, so sollest du von neuem wiederum anfangen, damit du solche vollkommentlich begreiffest, und den noth-

wendigen Frucht daraus schöpfest, zumahlen in denen Evangelischen Grund- und Wahrheits-Sätzen immerdar etwas Verborgenes entdecket wird, indem sie denen Aertz-Gruben gleich seynd, welche niemahlen genugsam können durchgraben werden, hingegen aber auch denen Saam-Körnlein gleichen, welche in dem Menschlichen Hertzen keine Frucht hervor bringen, dafern sie nicht tieffe Wurtzel in selbigen gemacht haben.

( † )

Christ-

# Christliche Gedancken Auf Alle Tag des Monaths

## Erster Tag Von dem Glauben.

I.

ALles, was uns das Evangelium lehret, ist in der Wahrheit des Göttlichen Worts gegründet; und was die Christ-Catholische Kirchen ihren Glaubigen zu glauben fürtraget, hat sie aus dem Mund JEsu Christi entnommen. Wer solte sich dann verirren können, wann er die Wahrheit selbsten zu einen Führer hat?

hat? niemahlen demnach kan man weißlicher handlen, als wann man seinen Vernunfft dem Glauben unterwirffet.

2. Was nutzet einen Christen-Menschen der Glauben, wann ihme solcher nicht an statt einer Richtschnur deren Sitten dienet? Ein grosse Thorheit ist es zwar, wann man an der Wahrheit jener Lehr zweifflet, welche von GOtt selbsten geoffenbahret, mit dem Blut so viler Heil. Martyrer unterzeichnet, durch so vile Wunderwerck bewähret, und von denen Teufflen selbsten in so vilen verschidenen Begebenheiten ist bekennet worden; aber eine noch weit grössere Thorheit ist es, wann man an dise Lehr zwar glaubet, jedoch aber anbey also lebet, als wann man nicht zweifelte, daß dieselbige falsch seye. Wann demnach das Leben mit dem Glauben nicht übereinstimmet, so ist es eben kein anderer Glauben, als welchen auch die Teuffel haben.

3. So

3. So seye es dann; der Glauben solle hinfüro der Grund-Stein unserer Wercken, und die Richtschnur unseres Lebens seyn; wir verdammen mithin alles, was der Glauben verdammet, wie immer die Natur dargegen strebet; ja in allen Gelegenheiten werden wir denen betrüglichen Lehr-Sätzen der Welt die Evangelische Lehr-Sätze JEsu Christi entgegen setzen. Was saget dann die Welt? Sie saget, man solle seinen Leidenschafften, und Anmuthungen den Zaum lassen; man solle nichts mit Christlicher Gedult ubertragen ꝛc. Was saget hingegen JEsus Christus? schnurgrad das Gegentheil. Welchen aus beyden nun solle man mehrers beypflichten? Christo oder der Welt?

**Sage GOtt Danck, daß du ein Mitglid seiner wahren Kirchen seyest, und sprich mit Aufmercksamkeit den Apostolischen**

lischen Glauben, gleich als wollest du eine feyerliche Glaubens-Bekanntnus ablegen.

Adauge nobis fidem. *Luc.* 17.

HErr vermehre in uns den Glauben.

Quid prodest, si quis catholicè credat, & gentiliter vivat? *Pet. Dam.*

Was nutzet es, daß man Catholisch glaube, und anbey Heydnisch lebe?

## Der anderte Tag.

## Von dem End-Ziel des Menschen.

I.

GOtt hat uns aus keiner anderen Ursach, als wegen seiner können erschaffen, darumen ist er es auch alleinig, wohin wir unser endliches Ziel und Absehen müssen richten; ja unser Hertz saget uns, daß wir wegen

gen GOtt erschaffen seynd, mithin können wir solches nicht widersprechen, dafern wir uns nicht selbsten wollen unrecht thun.

2. Einem jeden gebühret das Seinige. So wollen wir uns dann GOtt übergeben, dieweilen wir ihme auch zugehören. Dafern wir uns ihme aber nicht gutwillig werden ergeben, als Kinder, so werden wir uns wider unseren Willen ihme ergeben müssen als Leibeigne; woraus mithin sich nothwendig schliesset, daß wir entweders unter dem Joch seiner Güte, oder seiner Gerechtigkeit leben müssen. Welches aus disen beyden wollen wir erwählen?

3. Alles muß zu seinem Ziel gehen, und nach der Natur sich verhalten; dann wann die Sonne, welche zwar erschaffen worden, daß sie alles solle erleuchten, jedannoch ihren Liecht-Schein denen Menschen verweigerte, so wäre es eben so vil, als wann sie gar nicht wäre; ja sie wäre ein wahres

res

res Abentheur der Welt. Eben also ist auch nichts nutzlichers und abentheurlicheres, als ein menschliches Hertz, welches eintzig und allein wegen GOtt erschaffen ist und sich dannoch ihren GOtt nicht ergibet. Wie verhalten uns aber wir gegen GOTT? seynd wir solche Geschöpffe, welche eintzig und allein wegen GOtt leben? seynd wohl alle unsere Gedancken und Werck zu GOtt gerichtet? Ach! wie wenig ist es, was wir wegen GOtt gethan zu haben mit Wahrheit sagen können! was thun wir dann auf Erden, wann wir das eintzige nicht thun wollen, wegen was wir auf Erden seynd?

**Mache allhier den vesten Entschluß, GOtt hinfüro eintzig und allein zu suchen, und ihme nichts zu entziehen, was ihme gehörig ist.**

Dominus meus & Deus meus, Joan. 20.

Ach! du bist mein HErr, und mein GOTT.

Totum te exigit, qui totum te fecit. *S. Aug.*

Derjenige, der dich gantz und gar, was du bist, erschaffen hat, kan auch billich von dir forderen, daß du gantz und gar sein seyest.

## Der dritte Tag.

# Von Verachtung der Welt.

I.

SO bald man anfanget der Welt anzuhangen, alsbald fanget man auch einiger massen an kein Christ mehr zu seyn; dann die Welt, welche denen Eitelkeiten, hohen Ansehen, Wollůsten, und allen deme, worzu die eigene Liebe verleitet, also sehr nachstrebet, ist ein abgesagter Feind JEsu Christi, dieweilen derenselben Lehr-Sätze, Gebotte, und Absichten schnurgrad aneinander zuwider seynd; derohalben man auch disen zweyen zugleich nicht dienen kan, sonderen

deren entweders der eine, oder der andere muß verlassen, und beyseits gesetzet werden.

2. Wir können es nicht halten mit der Welt, dafern wir nicht, was wir in der Heil. Tauff versprochen, schlechterdings wiederum umstossen wollen, indem wir nemlichen dem Satan, und allen seinen Pracht haben abgesaget, und einfolglichen alles, was die Welt hoch schätzet, mit Füssen zutretten durch einen feyerlichen Eyd-Schwur uns haben verpflichtet. Was grosse Treulosigkeit, und GOttes-rauberische Unthat ist es dann nicht, wann man über alles dises dannoch denen Eitelkeiten nachhanget, und die irrdische Güter denen himmlischen vorziehet?

3. Die Welt hat lediglich nichts, was von einer menschlichen Seele geliebet zu werden verdienet, ja sie hat so gar nicht, womit sie ihre getreue Diener belohnen könne. Ihre Reichthumen, Lustbarkeiten, und Ehren-

Stel-

Stellen können sich zwar des menschlichen Hertzen bemächtigen, niemahlen aber dasselbige ersättigen, und begnügen; dann die Wahrheit zu sagen, seynd alle dise Dinge nichts anders, als Verblendungen, leere Schatten-Werck, und falsche Güter, oder vilmehr wahrhaffte Ubel, indem sie nemlichen den Menschen nicht nur allein boßhafft, sonderen auch zugleich unglücklich machen; ja auch die gröste und scheinbareste Glückseeligkeit der Welt ist nicht nur allein eitel und zergänglich, sonderen auch überlästig, bitter, und verdrüßlich, massen man unter der Cron, und auf den Thron nicht weniger, als in denen Banden und Feßlen zu seufftzen, und zu leiden hat.

**Bitte GOtt den HErrn, daß er in dir den Geist der Welt vertilge, und hingegen genugsame Kräfften die Ei-**

telkeit der Welt zu verachten verleyhen wolle.

Quod hominibus altum est, abominatio est apud Deum. *Luc.* 16.

Was vor denen Augen deren Menschen groß ist, ist ein Greul vor denen Augen GOttes.

Væ! his qui hæserint transeuntibus, quoniam simul transeunt. *S. Aug.*

Wehe denen, welche das Hertz an zergängliche Dinge anhefften, dann sie werden samt denenselben vergehen.

## Der vierdte Tag.

# Von dem Tod.

I.

Ein Christen-Mensch hat billiche Ursach den Tod zu förchten, wann er nicht Christlich lebet. Dann, O was scharffe Rechnung wird von ihme nicht geforderet werden, wann er ein irrdisch- und sinnliches Leben geführet! wie wird er alsdann bejammeren, daß er so vile Gelegenheit

seines

seines Heyls habe Fruchtloß lassen abgehen! sterben mithin als ein Feind GOttes, O trauriger Todt! O greulicher Augenblick, mit welchen die zeitliche Freuden sich endigen, und hingegen die ewige Quallen ihren Anfang nehmen!

2. Was wurden wir uns in der Stund des Tods wohl wünschen gethan zu haben? so lasset uns dann anjetzo das jenige thun, was wir uns dazumahlen gethan zu haben werden wünschen. Wir haben keine Zeit zuverabsaumen, sintemahlen ein jeder Augenblick der letzte unsers Lebens seyn kan. Ja je länger wir leben, jemehr eilen wir zu den Grab, und der Tod ist uns um so näher, je weiter derselbige verschoben wird.

3. Was werden wir alsdann halten von denen irrdischen Güteren, wann wir dieselbige werden müssen verlassen? O lasset uns dann anjetzo thun, was uns der Todt einrathet, dieweilen er getreu ist, und uns nicht

betrügen wird. Aber was wird es alsdann seyn um die Reichthumen, Lustbarkeiten, und Leibs-Schönheit, wann die Stund des Tods herbeykommet? was werden wir von allen disen halten? Bey Lebs-Zeiten kan uns zwar der Schein bethören, in dem Tod aber sehen wir die Sach, wie es an sich selbsten ist. Der lebendige Mensch pfleget zwar die Welt hoch zuachten, der sterbende aber zu verachten. Welchen nun aus beyden ist mehrers zuglauben, dem lebenden oder sterbenden Menschen? Ach! wie wenig und gering wird uns die Welt zuseyn vorkommen, wann uns der Tod auf dem Sterb-Beth die Augen wird eröffnen! aber, leider, es wird alsdann keine Zeit mehr seyn den begangenen Fehler zuverbessern.

Gedencke, wegen was du dich am meisten zu förchten hättest, wann du disen Augenblick

genblick wurdest sterben müssen, und trachte, dich alsobald in Sicherheit zusetzen, und gewöhne dich hinfüro ein jedes Werck also zuverrichten, als wann du alsogleich darnach wurdest sterben müssen, so bald du es hast verrichtet; bevorderist aber befleisse dich diser Ubung, wann du die Heil. Sacramenten empfahest.

Uno tantùm gradu ego mórsque dividimur. 1. *Reg.*

Villeicht seynd ich und der Tod nur einen Schritt mehr von einander entfernet.

Christiano crastinum non est. *Tertul.*.

Für einen Christen-Menschen ist kein morgiger Tag.

Der

Der fünffte Tag.

# Von dem letzten Gericht.

I.

SO muß es dann seyn, daß wir einstens vor dem Richterstuhl JEsu Christi erscheinen, um alldorten entweders wegen unsern bösen, oder guten Wercken gerichtet zu werden. Es ist nichts so ordentlich als dises Gericht, und auch nichts so ausführlich in dem Evangelio enthalten, als dise Wahrheit; dahero wir auch selbige so festiglich glauben, als wann schon würcklich der Posaunen-Schall, welcher die Todte aus ihren Gräberen auferwecken wird, in unseren Ohren erklingete.

2. Was werden wir wohl sagen, wann wir so vile böse Gedancken, so vile böse Werck, und so vile verabsaumte göttliche Gnaden ansehen werden? O wohl ein erschröcklicher Tag ist der Tag des Zorns des HErrns, allwo alles, so gar die verborgneste Bewegung des Hertzens wird am

Tag

Tag gelegt werden, allwo von allen biß auf den letzten Augenblick, und mindesten Athem ohne Annehmung einer Entschuldigung genaueste Rechenschafft wird geforderet werden! Selbsten die Gerechte werden kaum gerecht befunden werden, wie wird es dann um die Sünder stehen?

3. Was für ein Urtheil wird wohl ein unbußfertiger Sünder von dem unerbittlichen GOtt zugewarten haben? O entsetzlicher Ausspruch! **gehet hin ihr Verfluchte** &c. Ach! wo werden dann dise Unglückseelige hingehen, O HErr, über welche du deinen Fluch lassest ergehen? in welchen Winckel der Welt verlangest du, daß sie sollen entweichen, und sich von dir entfernen? wo solte wohl ein so unglückseeliges Orth seyn? Ach! von dem Angesicht GOTTes verbannet seyn; von GOtt verfluchet seyn; O unaussprechliches Unheil!

Stelle dir nun vor, als wann du würcklichen vor dem Richterstuhl JEsu Christi stundest: wegen was wurdest du dich alsdann am meisten schämen? bedencke dises wohl, und erinnere dich, daß an disem Gerichts-Tag auch die verborgneste Sünden werden an dem Tag kommen, dafern selbige nicht zuvor durch eine wahre Buß seynd ausgelöscht worden.

Ante faciem indignationis ejus quis stabit? *Nahum.* 1.

Wer wird das Angesicht des erzörnten GOttes ertragen können?

Væ etiam laudabilli vitæ hominum, si remotâ misericordia discutias eam, S. *Aug.*

Wehe auch so gar denen jenigen, die einen löblichen Lebens-Wandel geführet,

führet, wann du sie, O GOtt, ohne Barmhertzigkeit wirst durchsuchen.

Der sechste Tag.

## Von der Höllen.

I.

O Wie wurden wir erschröcken ab der Höllen, wann wir das Jammer-volle Heul-Geschrey deren Verdammten könten hören! Sie seufftzen, sie achtzen, sie brülen in Mitte deren brennenden Flammen gleich denen wilden Thieren, sie klagen sich an von ihren Sünden, sie beweinen und verfluchen selbige; aber alles ist zu spath. Ihre Zäher seynd ihnen zu nichts anders dienlich, als das Feuer, wormit sie immerdar gebrennet, und doch niemahlen verzehret werden, desto mehrers anzuflammen. O Buß deren Verdammten, wie scharff und streng bist du, aber auch zugleich, wie unnutzlich und fruchtloß bist du!

2. GOtt niemahlen können anschauen; in einem Feur, worgegen das unsere nur ein Schattenwerck ist,

beständig brinnen, und anbey alles, was ein Ubel kan genennet werden, erdulten ohne Trost, ohne Erquickung, und ohne Aufhören; die leidige Teuffel immerdar vor Augen haben, und in dem Hertzen mit rasender Verzweiflung ohnablässlich gequälet werden, was für ein Leben ist dises?

3. Dise Unglückseelige toben und wüten gantz rasend, dieweilen sie nunmehro erkennen, wie offt, und leichtlich sie ihr Heyl hätten können beförderen, und doch alle dise Gelegenheiten verabsaumet haben. Das Angedencken ihrer vergangenen Freuden ist der empfindlichiste Schmertzen ihrer Peynen; aber über alles dises ist ihnen nichts so unerträglich, als daß sie GOTT, den sie durch ihre eigene Schuld verlohren haben, aus ihrer Gedächtnuß niemahlen können verliehren.

**Steige mit deinen Gedancken und Gemüth hinunter in**

die Höll, und frage die Verdammte, warum sie dahin verwisen worden, befrage sie auch um den Stand, in welchen sie nunmehro seynd, und lehrne von ihnen GOtt, und die Gefahr, worinnen du schwebest, zu förchten.

Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante? *Isa.* 33.

Wer aus euch wird mit dem verzehrenden Feuer wohnen können?

De pæna in pænam transeunt; de ardore cupiditatis in flammas gehennarum. *S. Aug.*

Die Gottlose werden von einer Peyn in die andere übersetzet, nemlichen von dem Feuer der Begierlichkeit in das Feuer der Höllen.

( o )

## Der sibende Tag.

# Von der Ewigkeit deren höllischen Peynen.

I.

Könte wohl der Göttliche Zorn sich mehrers ausgiessen, als daß er die Freuden der Welt, die eine so kurtze Zeit dauren, mit einer Straff, so niemahl ein End nihmet, abstraffe? Eben so lang unglückseelig verbleiben, als GOtt wird GOtt bleiben, was könte wohl ein grösseres Unglück seyn? ist es dann nicht genug, daß die Peynen deren Verdammten unaussprechlich schmertzlich fallen, solten sie dann auch ewig seyn? ein Nadel-Stich ist zwar ein geringer Schmertzen, aber, dafern diser Schmertzen niemahl ein End nehmete, wurde solcher unerträglich werden: was wird es dann seyn um die Peynen der Höllen?

2. O Ewigkeit! obschon ein Verdammter so vile Zäher wurde vergossen

sen haben, daß alle Meer, und Flüsse der Welt darmit könten angefüllet werden, so wurde doch dises alles in Ansehung der Ewigkeit kaum ein eintziges Tröpflein, und nach so vilen Jahr-Millionen eben so vil seyn, als wann er erst zuleiden hätte angefangen; er wird auch würcklich müssen von Neuem anfangen, als wann er noch nichts hätte gelitten: ja ob er schon so offt wurde angefangen haben, als Sand-Körnleiu am Ufer des Meers, Sonnen-Stäublein in dem Lufft, und Blätter an denen Bäumen seynd, so wurde jedoch alles dises für nichts geachtet werden.

3. Die Verdammte müssen nicht nur leyden, so lang die gantze Ewigkeit dauret, sonderen in einem jeden Augenblick haben sie die gantze Ewigkeit auszustehen, indem sie die Ewigkeit beständig vor Augen haben, als welche in allen ihren Peynen den grösten Antheil hat, dieweilen ihnen niemahlen aus denen Gedancken kom-

met, daß sich ihre Peynen niemahlen werden endigen. O grausamer Gedancken! O Beweinens-würdiger Zustand! eine gantze Ewigkeit hindurch brinnen, eine gantze Ewigkeit weinen, eine gantze Ewigkeit rasend seyn; Ach! wolte GOtt, daß wir uns dises also vorstelleten, wie es die Verdammte empfinden!

Erwecke nun in dir einen lebhafften Glauben über die Langwierigkeit deren Peynen, womit die Gerechtigkeit GOttes eine tödtliche Sünd straffet; dann wir müssen wenigistens glaubē, was wir mit dem Verstand nicht können begreiffen. Es ist demnach ein grosses Unglück für einen Christen, wann er die unglückseelige Ewigkeit nit eher glaubet, als biß er es erfahret.

Qui non obediunt Evangelio, pœnas dabunt in interitu sempiternas. 2. Thr. 1.

Die dem Evangelio nicht nachleben, werden in der Höllen ewiglich gepeyniget werden.

Momentaneum, quod delectat, æternum, quod cruciat. *S. Chrysost.*

Auf ein Augenblickliche Freud folget ein ewiges Leyd.

## Der achte Tag.

# Von dem Himmel.

I.

HImmel. O grosses Wort! dann wer den Himmel nennet, hat den Begriff alles Guten, die Ausschliessung alles Ubels, das Meisterstuck der Göttlichen Herrlichkeit, den Werth des Bluts JEsu Christi, und die Erfüllung alles dessen, was das menschliche Hertz verlangen kan, ja noch etwas mehrers als alles dises, genennet.

2. GOtt, wie er in seiner Herrlichkeit wohnet, unverhület anschauen, GOtt ohne Maaß lieben, GOtt besitzen ohne zuförchten, daß wir ihne jemahlen werden verliehren; von der Glückseeligkeit GOttes ewiglich geniessen, dises solle ins künfftig der Gegenwurff unserer Hoffnung seyn. Ach! es ist nur noch eine kurtze Zeit, biß wir aus unserem Elend, und müheseeliger Wanderschafft erlöset, und alsdann ewiglich bey deme seyn werden, den unser Hertz liebet.

3. Was ist daran gelegen, wo wir anjetzo auf Erden seyen, wann wir nur dermahl einstens ewiglich mit JESU und Maria seyn können? wie solten wir uns dann mit Recht beklagen können, wann wir eine unendliche Glückseeligkeit um eine geringe Mühe erkauffen können? die HH. Martyrer haben den Himmel mit dem Werth ihres Bluts erkauffet, und dannoch hernach darvorgehalten, als wäre ihnen solcher umsonsten gegeben

wor-

worden. Glückseelige Ewigkeit! O daß die Menschen erkenneten, wie hoch du zuschätzen seyest!

**Erwecke in dir eine ernstliche Begierd GOTT anzuschauen, und verachte die Erden in Ansehung des Himmels. Ja wann du wurdest beständig an dem Himmel gedencken, wurdest du auf diser Welt nichts förchten.**

Satiabor, cùm apparuèrit gloria tua. *Psalm.* 16.

Mein Hertz wird nicht eher vergnüget seyn, als biß es GOtt in seiner Herrlichkeit wird sehen.

Si labor terret merces invitet. *S. Bern.*

Wann uns die Arbeit abschröckt, solle uns die Belohnung anfrischen.

Der neundte Tag.

# Von der Gegenwart GOTTes.

I.

GOtt beobachtet mich eben anjetzo nicht anderst, als wann ich gantz alleinig auf der Welt wäre, oder, besser zureden, er ist in mir gleich einem allsehenden Aug, welches beständig auf mich gerichtet ist, und deme nichts kan verborgen bleiben; ja er sihet mich eben auf solche Weiß, gleichwie er sich selbsten begreiffet, und zwar mit solcher Aufmercksamkeit, als wolte er gleichsam seiner selbsten vergessen, damit er mich alleinig desto genauer könne wahrnehmen, und betrachten.

2. Es ist eine tausendmahl grössere Schand, wann meine Sünden von GOtt gesehen werden, als wann selbige denen Augen der gantzen Welt vorgestellet wurden. Wurdest du dir wohl getrauen in Gegenwart deines

Bedienten das jenige zu thun, was du in Gegenwart des Königs deren Königen zu thun dich nicht scheuest? was grosse Blindheit ist es dann, daß man die Augen der Welt also sehr, die Augen GOTTes aber also wenig förchte?

3. Keine Finsternuß, wie dick selbe immer seyn mag, ist erklecklich uns bey Anscheinung des Liechts zu verhülen. Die abgelegneste, und einsameste Orth seynd mit göttlicher Herrlichkeit angefüllet; dahero man zwar denen Augen deren Menschen, nicht aber denen Augen GOttes entfliehen kan.

**Stelle dich nun vor GOtt, und sihe, ob du nicht etwas an dir findest, so seinen Augen kan mißfallen; befleisse dich anbey dise Ubung der Göttlichen Gegenwart in Gewohnheit zu bringen, massen dises ein sehr kräfftiges**

Mittel ist wider die Sünd; ja die Hefftigkeit deren bösen Begierlichkeiten zu unterdrucken, ist mehrers nicht vonnöthen, als daß man gedencke: GOtt sihet mich.

Omnia nuda & aperara sunt oculis ejus. *Heb.* 4.

Nichts ist denen Augen GOttes verborgen.

Si peccare vis, quære, ubi non te videat DEus, & fac, quod vis. *S. Aug.*

Wann du wilst sündigen, suche zuvor ein Orth, allwo dich GOtt nicht sihet, und thue alsdann, was dir beliebet.

Der zehende Tag.

## Von dem Geschäfft deß ewigen Heyls.

I.

DAs Geschäfft des Heyls ist eigentlich das Geschäfft des Menschen.

schen. Die Unternehmungen deren Fürsten, und Handlungen grosser Herren, die Rath- und Anschläge deren Staats-Regenten ꝛc. seynd nichts anders als eitle Unterhaltungen und leere Kinder-Spiel; GOtt aber dienen, und das Heyl der Seel zu beförderen suchen, dises ist das eintzige und wichtigiste Geschäfft, also, daß alle Vollkommenheit und alles Glück des Menschen in solchem bestehe. Es ist demnach nicht vernünfftig und menschlich gehandelt, wann man jenes Geschäfft vernachläßiget, dessen Folgerungen so wichtig, dessen Ausschlag so ungewiß, und dessen Verlurst unwiderbringlich ist. Was grosse Blind- und Thorheit ist es dann, daß man nur allein trachte zuleben, nicht aber trachte gut zuleben, daß man trachte sein zeitliches Glück, nicht aber das ewige Heyl zu beförderen: dann was nutzet es dem Menschen, wann er die gantze Welt

ge-

gewinnet, anbey aber seine Seel und sich selbsten verliehret?

2. Alle andere Dinge seynd aus keiner anderen Ursach als wegen unseren Heyl erschaffen; dafern man aber nicht trachtet dasselbige zuerlangen, seynd auch alle dise Dinge unnutzlich und vergeblich, dergestalten, daß, sobald ein Mensch sich um sein Heyl zubearbeiten| aufhöret, die Sonne alsdann ihren Schein nicht mehr von sich geben, die Himmeln ihren Lauff inne halten, die Erden für ihne keine Frucht mehr hervorbringen, die Engel ihne verlassen, oder, besser zusagen, ein solcher Mensch widerum in sein voriges nichts solte verwandlet werden; dann derjenige verdienet nicht, das er lebe, welcher wegen GOtt nicht lebet.

3. Entzwischen gedencket doch der meiste Theil deren Menschen an nichts minders, als ihr Heyl zu suchen; ja für all anderes pfleget man mehrers zu sorgen, als für das ewige Heyl. Es wird

dem-

demnach bey allen Sachen ein Nutzen gesucht: das Geld nemlichen wird auf Zins ausgelihen; die Erden wird gearbeitet / damit eine reichliche Ernde erfolge; Grund und Boden werden erweiteret, damit die Einkünfften vermehret werden; man beklaget sich auch über jeden erlittenen mindisten Verlurst, der Verlurst aber dessen, welcher niemahlen kan ersetzet werden, wird weder beklaget, noch beweinet. Für die Erhaltung des Leibs werden keine Unkösten gesparret, für die Erhaltung der Seelen aber wird nichts aufgewendet, und hat gleichsam das Ansehen, als wäre unsere Seel nicht die unserige, oder, als wäre es die Seel unseres abgesagtesten Feinds, oder wohl gar eines unvernünfftigen Vihes; ja es scheinet, als haben wir entweders gar keine Seel, oder als haben wir dieselbige nur darumen, damit wir sie ewiglich verliehren.

Fasse den kräfftigen Entschluß, daß du deine Seeligkeit ernstlich wollest beförderen, und halte es mit dem Pabst Benedict den Zwölfften diß Nahmens, da er einem Fürsten, welcher eine ungerechte Sach, von ihme verlangte, geantwortet, daß, wann er zwey Seelen hätte, ihme eine davon zu Diensten stunde, sintemahlen aber er nur eine eintzige Seel habe, wolle er solche nicht verliehren.

Porrò unum est necessarium *Luc.* 10.

Vor allen ist nur eines vonnöthen.

Ubi Salutis damnum est, illic utique jam lucrum nullum est. *S. Euch.*

Wo das Heyl Schaden leidet, da ist kein Gewinn zu hoffen, das ist,

wann

wann die Seel verlohren gehet, ist alles verlohren.

## Der eilffte Tag.

# Von der Abscheulichkeit der Sünd.

I.

WIe kan ein grösserer Verlurst seyn, als wann man GOTT verliehret? die Menschen wissen ihr Unglück nicht gnugsam zu beschmertzen, wann sie ihr Haab und Gut entweders durch einen rechtlichen Streit-Handel, oder Krieg, oder anderen Zufall verliehren, wie groß muß dann der Verlurst eines unendlichen Guts seyn? unglückseelig ist demnach jene Seel, welche GOtt durch eine Sünd verliehret, aber noch weit unglückseeliger ist derjenige, welcher den Verlurst GOttes als nichts achtet.

3. O Sünd, wie bist du so gemein unter denen Menschen, aber wie bist du auch zugleich denen Menschen so unbekannt! unter Kurtzweil und

und Gemüths-Ergötzungen den göttlichen Zorn und Fluch über den Halß sich ziehen, was für eine Ergötzung, was für eine Kurtzweil soll dise seyn? dann GOtt, ob er schon die Liebe selbsten ist, traget doch gegen dem Sünder einen unendlichen Haß. Nun dann; jemand ein wenig hassen ist eben so vil, als ihme ein kleines Ubel wünschen; jemand tödtlich hassen, ist so vil, als ihme den Tod wünschen; jemand aber unendlich hassen, ist etwas, was nicht kan begriffen werden. Was förchten wir dann, wann wir den entsetzlichen göttlichen Haß nicht förchten.

3. Es ist zwar entsetzlich gewesen, was sich auf dem Calvari-Berg hat begeben, aber der Zustand einer Seel welche der Göttlichen Gnad beraubet wird, ist noch weit entsetzlicher, als daß der vermenschte GOTT an dem Creutz gestorben. JEsus ist gestorben, damit er die Sünd vertilge, woraus sich dann schliesset, daß ihme

die

die Sünd eine grössere Qual als der Tod selbsten verursache.

**Erwecke in dir eine wahrhaffte Reu über deine Sünden; vor allen aber beweine nichts mehrers, als den Verlurst der Göttlichen Gnad, massen nur allein diser durch die Zäher kan ersetzet werden.**

Quem fructum habuistis in iis, in quibus nunc erubescitis. *Rom. 6.*

Was haben euch eure Sünden genutzet, als daß ihr euch anjetzo derenselben müsset schämen?

Væ animæ audaci, quæ speravit, si à te recessisset, se aliquid melius habituram. *S. Aug.*

Wehe! jener vermessenen Seel, welche etwas bessers zu finden gehoffet hat, wann sie sich von dir, O GOtt, wurde absönderen.

Der

Der zwölffte Tag.

# Von der Buß.

I.

Thuet Buß, und glaubet an das Evangelium, spricht Christus der HErr, allwo er mithin die Strenge der Buß, und die Christliche Glaubens-Bekanntnus zusammensetzet, um uns dardurch anzudeuten, daß eines ohne das ande- nicht könne bestehen: ja er selbsten, so lang er auf Erden in menschlichen Fleisch gelebet, ist beständig ein büssender GOtt, und in Abbüssung unserer Sünden um uns mit seinem him̃lischen Vatter widerum zuversöhnen beschäfftiget gewesen; ist dannenhero eine Billichkeit, daß wir seinem Beyspiel nachfolgen, und, gleichwie er ein büssender GOTT gewesen, also auch wir büssende Menschen seyen; dann wann die Heilige haben gefastet, geweinet, und ihren Leib auf unter-

schidliche Weiß abgetödtet, was sollen wohl die Sünder, und Lasterhaffte thun?

2. Die Sünd muß nothwendig abgestraffet werden, entweders durch jenen, der es hat begangen, oder durch jenen, wider den es ist begangen worden. Wann demnach die Sünder selbsten ihre Sünden bey Lebs-Zeiten nicht werden abstraffen und abbüssen, so werden sie von der göttlichen Gerechtigkeit nach dem Tod mit ewiger Straff gezüchtiget, und die Sünden, die durch das Wasser der Buß nicht werden ausgelöschet seyn, in dem Feuer der Höllen abgestraffet werden. Ist es dann nicht besser auf eine kleine Zeit büssen, als ewiglich leiden müssen?

3. Auf daß der Sünder mit GOtt versöhnet werde, ist nicht genug, daß er sich dem Priester zu Füssen werffe, sein Haupt mit Aschen bestreue, und den Leib mit einem rauhen Buß-Kleyd bedecke, sonderen es wird erforderet,

forderet, daß er seine Sünden ernstlich, und wahrhafft bereue, seiner bösen Gewöhnheit, seiner unordentlichen Begierlichkeit 2c. von gantzen Hertzen absage; widrigen Falls ist er ein Betrüger und kein Büsser; dann das Gebett, das Allmosen, das Fasten und Abtödtungen deren Sinnen seynd nur äusserliche Zeichen, der Haß der Sünd aber ist die Wesenheit, und das innerliche einer Christlichen Buß.

Bitte GOtt um Verzeihung, daß du bißhero ein solches Leben geführet, welches mit der Lehr Christi so wenig übereinstimmet; bitte ihne auch zugleich, daß er dir seine Gnad verleihen wolle, auf daß du hinfüro denen ersten Glaubigen in Ubung strenger Buß könnest nachfolgen.

Nisi pœnitentiam egeritis, omnes similiter peribitis. *Luc.* 13.

Dafern ihr nicht werdet Buß thun, werdet ihr alle auf gleiche Weiß zu Grund gehen.

Pœnitentibus dico: quid prodest, quia humiliamini, si non mutamini. *S. Aug.*

Denen Büssenden sage ich: was hilfft euch, daß ihr euch verdemüthiget, wann ihr das Leben nicht verbesseret?

Der dreyzehende Tag.

## Von Verschiebung der Bekehrung.

1.

ICh verschiebe es zulang mich meinen GOTT zuergeben, und es scheinet, als wolte ich gleichsam seinen Händen zuentgehen trachten. So ist es dann etwas böses zu GOtt sich wenden? oder ist es etwann eine Schand von dem schändlichen Sün-

den = Leben abstehen? kan wohl eine Schönheit, welche unendlich Liebens-werth ist, genugsam geliebet werden? Morgen, morgen. Warum aber nit heunt? warum nicht dise Stund? wird ich villeicht die Ketten, womit mich die Welt gefesselt haltet, morgen leichter als anheunt zerbrechen können? oder wird villeicht morgen mein Hertz nicht mehr so hart seyn gleichwie anheunt? Nein, und auf keine Weiß; sonderen die Zeit, welche ansonsten zwar alles andere schwächet, pfleget die böse Gewohnheiten nur mehrers zu stärcken, und je länger die nöthige Mittel anzuwenden verschoben wird, je mehrers wird das Ubel unheilbar gemacht.

2. Was ist es wohl, so uns verhinderet, die anbefohlene Buß zuergreiffen? was beförchten wir? freylich fallet es hart und schwer das Leben zuändern; aber was solle nit ein Christ thun, der einen gecreutzigten GOtt anbettet, und den Himmel,

mel zu hoffen hat? daß eintzige, was wir zuförchten haben, ist, daß wir die Göttliche Gnaden so vielfältig mißbrauchen.

3. Verschieben! so stehet dann das zukünfftige in meinem Gewalt? GOtt erwartet mich, ist zwar wahr, und die Schrifft saget es; sie saget aber nicht, wie lang ich noch zuleben habe. Derjenige demnach, der denen Büsseren Gnad hat versprochen, hat denen Sünderen den morgigen Tag nit verheissen. Villeicht wird ich noch genugsame Zeit haben, villeicht aber auch wird ich es nit haben. Hätte ich dann nicht den Verstand gleichsam verlohren, wann ich mein ewiges Heil auf ein ungewisses villeicht gründete.

Stelle dir nun vor, wie lang es schon seye, daß du deine Bekehrung verschiebest, und Erzittere in Anse-

hung der Gefahr, in welche du dich dardurch hast gesetzet.

Dixi, nunc cœpi. *Psalm.* 79.

Ich hab es gesaget, und den Schluß gemacht, darum will ich auch von Stund an anfangen GOtt zu dienen.

Nulla satis magna securitas, ubi periclitatur æternitas. *S. Greg.*

Man kan niemalen genugsam sicher gehen, wann es die Ewigkeit betriffet.

Der vierzehende Tag.

## Von dem menschlichen Ansehen.

I.

Die Welt redet; so lasse es dann reden, oder sollest du dich durch das thörrichte Reden der Welt abhalten lassen, daß du nit vernünfftig seyn sollest? aber was werden die Leuthe sagen? sie werden nichts anders sagen, als daß du GOtt mehrers als die Menschen förchtest; ja

die

die ausgelassneste selbsten werden dich in ihrem Hertzen hoch schätzen und sagen, daß du weißlich handlest. Was ist aber endlichen daran gelegen, was man immer von dir sagen möge, wann du nur deiner Schuldigkeit nachkommest, und GOtt mit dir zufriden ist?

2. Was grosse Zaghafftinkeit ist es nit, daß man sich des Evangelii schäme! man haltet es für eine Ehr als ein Diener eines irrdischen Fürsten angesehen zuwerden, und man schämet sich für einen Diener JESU Christi gehalten zu werden; ja der mindeste Handwercks-Mann schämet sich nicht seine Handthierung offentlich und vor jedermänniglich zu treiben, wie solle sich dann ein Christ als ein solcher in der Kirchen GOttes zuerscheinen nicht getrauen? aber der Sohn GOttes wird sich auch einstens eines solchen Christen vor seinem himmlischen Vatter schämen, der sich seiner

vor denen Menschen wird geschämet haben.

3. Und was? hat villeicht der Anbettens-würdigiste JEsus etwas an sich, dessen man sich schämen solle? ist etwann sein Heiligister Nahmen schmächlich? oder ist es etwann eine Schand, wann man seiner Lehr und Beyspiel nachlebet? du schämest dich nicht, daß du unzüchtig, oder ein Gottslästerer seyest; ja du pflegest dich dessen noch zurühmen, wie sollest dich dann schämen fromm und Christlich zuleben? man sage aber, was man wolle, so wird doch allzeit der jenige als der ehrlichiste Mensch der Welt gehalten, welcher GOTT am getreuesten dienet, und am meisten zu erkennen gibet, daß er ein Diener GOttes seye.

**Befrage dich nun selbsten, ob du dich nicht eben auch durch dise eingebildete Welt-Forcht abschröcken, und ab-**

halten

halten lassest deiner Schuldigkeit, so dir Krafft deines Christenthums obliget, in allen Begebenhliten nachzukommen.

Non erubesco Evangelium. *Rom.* 1.

Jch schäme mich nicht des Evangelii.

Quid times fronti tuæ, quam Signo crucis armâsti? *S. Aug.*

Man hat sich nichts zu förchten, oder einer Sach zu schämen, wann man das Zeichen des Creutzes an der Stirn traget.

## Der fünffzehende Tag.

## Von dem Mißtranen auf sich selbsten.

1.

DEr Mensch hat nichts mehrers als sich selbsten zuförchten, und ab seiner eignen Schwachheit solle er mehrers erzitteren, als ab allen Ge-

walt der Höllen, dann daß er überwunden werde, und unterligen müsse, ist nichts mehrers als ein eintziges Wort, ein eintziger Seufftzer, ein eintziger Anblick vonnöthen. Der Adam hat gesündiget; Salomon hat seines GOttes vergessen; der heilige Petrus hat JEsum verlaugnet; was wird dann denen schwachen Mooß-Rohren wiederfahren, wann ein geringer und leichter Wind die hohe Ceder-Bäume zu Boden stürtzet?

2. Der Mensch ist schon öffters überwunden worden, ohne daß ihne ein feindlicher Anfall habe beuuruhiget, indem sich unsere Leidenschafften und Sinne ohne Unterlaß wider uns verschwören, und unser Hertz selbsten unser gefährlichister Feind ist; dahero es öffters geschehen, daß diejenige, welche über die tyrannische Christen-Verfolgungen obgesieget, in denen Einödden gefallen seynd, und nachdem sie über die Tyrannen und Teuffeln triumphieret, ihren eignen Begierlich-

keiten unterligen müssen. Nimme dich derohalben wohl in acht, daß du mit dir selbsten nicht gar zu grosse Verträulichkeit pflegest.

3. Die heiligiste Personen haben sich entsetzet, wann sie an den Stand der Seelen, wie solcher vor denen Augen GOttes ist, gedencket haben; derowegen auch die Büsser und Einsidler in der Stund des Tods, und in Erwartung des erschröcklichen Ausspruchs der Göttlichen Gerechtigkeit gantz wehemüthig geseufftzet haben, dieweilen sie nicht gewust, wie es um sie stehe, oder stehen werde, indem es nemlichen nur eines eintzigen Augenblicks bedarff, daß aus einem Heiligen ein Verworffener werden könne.

**Sprich mit dem Heiligen** *Philippo Nerio*: HErr, hüte dich anheunt vor mir, dann dafern du mir nicht wirst beystehen, so wird ich dich verrathen. **Betrachte anbey vorhinein alle sich begebende**

Gelegenheiten, und gedencke, daß die jenige die gefährlichiste seyen, die du am wenigsten zu förchten zuhaben vermeinest.

Qui se existimat stare, videat, ne cadat. 1. *Cor.* 10.

Der sich ein bildet, daß er stehe, gebe acht, daß er nicht falle.

Quamvis sis in tuto, noli esse securus. *S. Bern.*

Obwohlen du an einem sicheren Orth bist, sollest doch nicht glauben sicher zu seyn.

Der sechzehende Tag.

# Von dem Gebrauch der Gnad.

1

WIr haben nicht die mindeste Gnad die JEsus mit dem Werth seines Bluts nit erkauffet, und, da er seinen allerheiligisten Geist an dem Creutz aufgabe, von seinem himmlischen Vatter für uns nit hat erbetten.

ten. Einen guten Gedancken dem-nach, der von oben herab kommet, vernachläßigen; eine heilsame Ein-sprechung, welche uns zum Guten ver-leitet, schlechter Dings vorbeygehen lassen, ist eben so vil, als das Blut JEsu Christi mit Füssen tretten, und seinen ausgestandenen Tod fruchtloß machen.

2. Wir seynd GOTT verpflichtet nicht nur allein für die Gnaden, so wir würcklich von ihme haben em-pfangen, sonderen auch für die Gna-den, so er uns hätte geben wollen, dafern wir ihme keine Hindernuß hät-ten im Weeg geleget; nit anderst nemlichen, als gleichwie wir auch der Sonne für ihr Liecht nit minder verpflichtet seynd, obwolen wir bey hellen Sonnen-Schein die Fenster verschliessen, indem es nur allein bey uns stehet, daß wir uns dessen nicht bedienen.

3. Es seynd villeicht schon zwan-zig, oder noch mehr Jahr, daß dir

GOtt solche Dinge eingibet, die du bißhero noch niemahlen zuvollziehen dir hast getrauet. O! so lange Zeit in der Schul des Heil. Geists seyn, und nichts erlehrnen! so offt ermahnet, bedrohet, und angehalten werden, und doch niemahlen etwas zu Werck stellen! Bedencken sollen wir demnach, daß GOtt ein Glaubiger seye, den Niemand kan Bankherot machen; dann ob er schon die Schuld nit alsogleich von uns einforderet, so wird er doch einstens nebst der Haupt-Schuld auch den Zins, welcher fürwahr nicht auf ein geringes sich wird belauffen, von uns begehren. Es ist endlichen ein gewise Maaß sowohl deren Gnaden, als deren Sünden, welche, wann sie erfüllet ist, GOTT sich von uns entziehet.

**Sage GOtt dem Heiligen Geist danck, für alle und jede Gnaden, so er dir verlihen, und bitte ihne um Verzeihung**

zeihung, daß du denenselben nit allzeit getreuliche Folge geleistet. Höre, was er dir anjetzo saget, und förchte, daß, wann du nit thun wirst, was er dir saget, er nit endlichen dich verlasse.

Cui multum datum est, multum quæretur ab eo. *Luc.* 12.

Deme vil gegeben ist, von deme wird auch vil geforderet werden.

Gratiam sequitur judicium. S *Basil.*

Auf die Gnad folget das Gericht

Der siebenzehende Tag.

## Von dem Gebrauch der Zeit.

I.

DEr Verlurst der Zeit muß billich unter die verderblichiste Dinge der Welt gerechnet werden. Beynebens ist auch das gegenwärtge Leben

ben über die massen kurtz, und ein jeder Augenblick ungemein kostbar, dessen aber ungeachtet, leben wir, als würde sich dises Leben niemalen endigen, oder als hätten wir während solchen nichts zu verrichten.

2. Ach! wann einem Verdammten nur ein eintziger Augenblick jener gantzen Zeit, die wir unnutzlich zubringen, vergonnet wurde, wie wurde er sich nit solchen zu Nutzen machen? In einem jedem Augenblick demnach können wir die glückseelige Ewigkeit gewinnen. Wir versaumen keine Zeit, uns zu erlustigen, und uns zubereichen, die Gelegenheit aber unser ewiges Heyl zubeförderin versaumen wir alle Augenblick.

3. Der Tag, welcher am besten und nutzlichisten angewendet wird, ist nit jener, woran wir in unseren zeitlichen Geschäfften den grösten Fortgang geschaffet, sonderen woran wir die meiste Verdienst bey GOTT gesammlet haben, und wormit GOtt

am

am meisten zufriden ist. Befleisse dich demnach in allen deinen Verrichtungen also zuhandlen, auf daß du zu jeder Stund, dafern du gefraget wurdest, was du thuest, sagen könnest, daß du für GOtt und dein Heil beschäfftiget seyest.

**Erneuere nun deinen Vorsatz, den du gemacht hast, daß du GOtt eifrig wollest dienen, und führe dir zu Gemüth, daß alle jene Zeit, so du nit für GOtt anwendest, verlohren seye.**

Nemini dedit spatium peccandi; *Eccli.* 15.

GOTT hat keinen Menschen eine Zeit zu sündigen gegeben.

Vacat tibi, ut philosophus sis, nou vacat, ut Christianus sis. *S. Paulin.*

Du findest eine Zeit der Welt-Weißheit obzuligen, und findest keine Zeit Christlich zu leben.

Der

## Der achtzehende Tag.

# Von dem Gebrauch deren Heil. Sacramenten.

I.

Die Heil. Sacramenten seynd gleichsam Canåle, wordurch uns das Blut, und die Verdiensten JEsu Christi mitgetheilet werden; sie seynd der Urquell deren Gnaden, welche uns zu Erlangung des ewigen Heyls am meisten nöthig seynd; der sich aber derenselben mißbrauchet, der benihmet denen Verdiensten JEsu Christi ihren Frucht, und verursachet, daß er das ewige Heyl unmöglich könne erlangen.

2. Deren Heil. Sacramenten sich mißbrauchen ist nichts anders, als die Würckung derenselben durch unwürdige Empfahung verhinderen. O wie billich hat man sich dann zu förchten! so offt die heilige Beicht ablegen, und sich niemalen besseren! so offt zu den Tisch des HErrn gehen,

und beständig ein sinnliches Leben führen! ein Christen-Mensch, welcher nur ein einziges mahl die göttliche Speiß würdiglich geniesset, hat schon genugsame Kräfften die Marter-Cron sich zuerwerben, wie stehet es dann um uns?

3. Was uns am meisten solle erzitterend machen, ist, daß, so offt wir den Leib Christi ohne wahrhaffte Bereuung unserer Sünden empfahen, wir, wie der Heil. Paulus saget, unser Gericht empfahen, und uns, also zu reden, unsere Verdammnuß einverleiben. Wie wird es dann ergehen, wann wir das Blut JEsu Christi, so wir durch so offtmahlige unwürdige Communion entunehret, und entheiliget haben, ersetzen sollen?

**Bedencke, was für Fehler du in deinen Beichten und Communionen bißhero habest begangen, und folge hinfüro einer heiligen Seele**

nach, welche die Heil. Sacramenten niemalen anderst empfahet, als wann sie also gleich nach derenselben Empfahung müste sterben.

Probet seipsum homo. 1. Cor. 11. Der Mensch prüffe sich selbsten.

Sunt Christiani mali, qui vocantur fideles, & non sunt, in quibus Sacramenta Christi patiuntur injuriam,

Es werden böse Christen gefunden, welche zwar Glaubige genennet werden, in der That aber solche nit seynd, sondern seynd eben die jenige, von denen die Heil. Sacramenten Christi entunehret werden.

Der neunzehende Tag.

## Von dem heiligen Meß-Opffer.

1.

DJe Heil. Meß ist eine Vorstellung, und Erneuerung jenes Opffers,

fers, so an dem Creutz ist aufgeschlachtet worden, also, daß in unseren GOtts-Häuseren täglich das jenige geschihet, was dortmahlen auf dem Berg Calvariå geschehen ist. Wir können demnach GOtt nichts angenehmers erweisen, als wann wir disen göttlichen Opffer beywohnen. Damit wir aber demselben auf Christliche Weiß beywohnen, ist vonnöthen, daß wir unsere Meynung mit der Meynung des Priesters vereinigen, und also mit ihme den Sohn GOttes dem himmlischen Vatter aufopferen; oder besser zu sagen, daß wir unser Hertz mit dem Hertzen JEsu Christi vereinbahren, und solcher Gestalten beyde Hertzen GOtt schencken, und opfferen.

2. Wir pflegen GOtt alle Stund zubeleidigen, und nnsere Sünden verdienen keine mindere, als eine unendliche Bestraffung; wie werden wir aber der Göttlichen Gerechtigkeit genug thun, wann wir nit derselben

ben die ausgestandene Schmertzen unsers Göttlichen Erlösers aufopferen, und also, was wir verschuldet haben, ersetzen? dann alle Strengheiten deren Büssenden, alle Peynen deren Martyrer, und alle Trangsalen deren Elenden seynd nit erklecklich die mindeste unserer Schulden abzuzahlen, dafern es nit mittels des Creutz-Opfers geschihet, dessen Verdienste uns mithin durch das Heil. Meß-Opfer zu Nutzen kommen.

3. GOtt könte Zweiffels ohne so vile und grosse Laster der Welt nit erdulden, wann er nit sehete, daß auch in denen lasterhafftesten Städten sein eingebohrner Sohn täglich auf dem Altar aufgeopfferet werde, indem nemlichen in Ansehung dises angenehmsten Opfers die Hände seiner Gerechtigkeit gleichsam gebunden werden; dann obschon unsere Sünden zu GOtt um Rach schreyen, so ist es hingegen das Blut JEsu Christi, welches um Gnad, und Barmher-

keit

keit schreyet. So lasset uns dann den Sohn GOttes als ein angenehmes Schlacht-Opfer des himmlischen Vatters fußfällig anbetten, und ihme öffters bey dem Altar anzugeloben hingehen; dann was grosse Schand ist es nicht, daß er offt gantz alleinig in unseren GOtts-Häuseren müsse seyn, und sein Wohn-Palast öffters gantz öd gesehen werde, da indessen die Paläste deren irrdischen Fürsten mit grosser Menge deren Aufwarteren angefüllet seynd?

Mache den kräfftigen Vorsatz, daß du alle Tag der Heil. Meß wollest beywohnen, und dieselbige mit solcher Ehrerbietigkeit anhören, gleichwie es einem so hohen Opfer gebühret; dises aber desto besser in das Werck zu setzen, stelle dir vor, wann du in die Kirchen gehest, als

wann

wann du auf dem Berg Calvariä giengest um alldorten dem Tod JEsu Christi beyzuwohnen.

In omni loco sacrificatur, & offertur nomini meo oblatio munda *Malach.*

In allen Orthen wird meinem Nahmen ein reines und heiliges Opfer verrichtet.

Tunc verè pro nobis hostia erit Deo, cùm nosmetipsos hostiam fecerimus. *S. Greg.*

Alsdann wird Christus wahrhafftig für uns aufgeopfferet, wann wir uns selbsten werden aufopferen.

Der zwantzigiste Tag.

## Von dem Allmosen.

I.

O Wie sehr seynd wir Christo dem HErrn verpflichtet, daß er uns Gelegenheit gegeben ihme Gutes zu erweisen, da er uns nemlichen die Arme an seine Stelle hat gesetzet. Er ist zwar

un-

unter der Gestalt des Brods des Altars enthalten auf daß er unser Gebett und Anbettungen annehme, und die Glaubige mit Geistlicher Seelen-Speiß erquicke; in der Person deren Armen hingegen ist er verborgen, damit er uns zum Mitleiden bewege, und von seinen Glaubigen gespeiset werde. Glückseelig ist demnach der Mensch, welcher Christo ein Allmosen mittheilet: unglückseelig aber der jenige, welcher ihme solches versaget. Nun du gibest so gar deinen Hunden mit eigener Hand zuessen, Christum aber lassest du Hungers und Durstes sterben; O was grosse Unbillichkeit! was grosse Grausamkeit!

2. Was man denen Grossen der Welt gibet, ist schier allzeit vergeblich angewendet und verlohren, was man aber GOtt gibet, ist niemals verlohren, indem er alles zehenfach widergibet, und biß auf den mindesten Trunck Wassers gantz freygebig bezahlet. Das Spielen, der Pracht, und die

Un-

Unmäßlichkeit haben wohl tausend Geschlechter zu Grund gerichtet, durch das Allmosen aber ist noch niemand in Armuth gerathen. Es ist demnach eine grosse Kunst Güter zu sammlen, wann man denen Armen Gutes erweiset.

3. Die Menschen werden an dem Tag des Gerichts nach Maaß ihres gegebenen Allmosen gerichtet werden. Wie werden sich dann so vile unbarmhertzige Reiche verantworten, wann die Arme wider sie die Klag werden führen, und der göttliche Richter selbsten ihnen ihre Unbarmhertzigkeit wird verweisen und sprechen: **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur: ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin nackend und bloß gewesen, und ihr habt mich nit bekleidet** ꝛc. Das Hertz mithin, welches gegen die Arme unempfindlich ist, ist ein Hertz eines von GOtt Verworffenen;

hingegen aber kan jene Seel der göttlichen Gnaden-Wahl versichert leben welche gegen die Arme mitleidig sich erzeiget; dann was wird wohl der göttliche Richter wider uns sagen können, wann er sich mit unseren Kleideren bedecket, und unser Brod und Geld in seinen Händen wird sehen? wir haben uns demnach vor der göttlichen Gerechtigkeit nichts zu förchten dafern nur die Arme uns werden vertheidigen.

**Bedencke, wie du dich gegen die Arme verhaltest, ob du dich nemlichen gegen sie als Glider JEsu Christi erweisest, und ihnen Gutes thust, gleichwie du es zu thun schuldig bist.**

Fœneratur Domino, qui miseretur pauperis. *Prov.* 19.

Der sich eines Armen erbarmet, gibet sein Gut dem HErrn auf Zinß.

Date omnibus, ne, cui non dederitis, ipse sit Christus. *S. Aug.*

Gebet allen Allmosen, die es von euch begehren, dieweilen zu besorgen, daß nicht etwann der jenige, deme ihr es abschlaget, Christus selbsten seye.

## Der Ein- und zwantzigiste Tag.

# Von dem guten Beyspiel.

I.

DAs böse Beyspiel hat mehreren Seelen die Verdammnuß über den Halß gezogen, als alle Heilige ins gesamt durch das gute Beyspiel zur Seeligkeit haben können verhelffen; dann wann uns der freye Zutritt in die Höllen gestattet wurde, so wurden wir kaum eine eintzige verdammte Seel alldorten finden, welche nicht sagen wurde, daß sie wegen dise oder jene Person seye verdammet worden. O was grosse Rechenschafft! es wird uns befohlen unsere Feinde zu lieben, warum stürtzen wir

dann so vil Seelen in dem Untergang, welche uns niemahlen ein Leid haben zugefüget? ein Mensch demnach, welcher so unglückseelig ist, daß wegen ihne einige durch das Blut JEsu Christi erkauffte Seelen verlohren gehen, hat billich sich wegen seines ewigen Heyls zuförchten; dann was können wir von Christo dem HErrn gutes hoffen, nachdem wir ihme dasjenige geraubet, was ihne so theur hat gekostet?

2. O ihr Vätter und Mütter, die ihr kein Christliches Leben führet! besser wäre es, wann euere Kinder niemalen gewesen wären, als daß sie von euch seynd gebohren worden; dann ihr habet ihnen das Leben zu nichts anderes geben, als damit ihr sie dem Tod und zwar dem ewigen Tod könnet übergeben. Wann sie demnach an dem Tag des Gerichts den Himmel von euch werden forderen, was werdet ihr ihnen können antworten?

3. So lasset uns dann JEsum Christnm anziehen, wie der H. Paulus redet, auf daß man in uns seinen Geist, und Tugend-Wandel erkennen möge, dergestalten, daß ein jeder, der uns ansihet, sich seiner Person erinnere; massen durch ein auferbäuliches Leben zu dem Heil des Neben-Menschen nit minder, als durch ein ärgerliches Leben zu dessen Verdammnuß beygetragen wird.

**Gibe obacht, ob du nichts thust, was deinen Neben-Menschen könne ärgeren, und bitte GOtt um Verzeihung deren frembden Sünden halben, welche der andere aus deiner Schuld begangen hat. Seynd dir dann deine eigne Sünden nicht genug, daß du dich noch darüber auch deren fremden theilhafftig machest?**

Væ homini, per quem scandalum venit. *Matth.* 18.

Wehe deme, der Aergernuß gibet.

Pro tantis reus quantos secum traxerit in reatum? *Salvian.*

Der Sünder, welcher Aergernuß gibet, hat an allen Sünden Schuld, die durch sein böses Beyspiel begangen werden.

## Der zwey und zwantzigiste Tag.

# Von der Geduld.

I.

WIr seynd nicht dessentwegen Christen, auf daß wir reich seyen, und in denen Wollüsten leben; dann hierzu wäre nicht das Christenthum, sonderen nur vonnöthen gewesen, daß die Welt unter der Bottmäßigkeit ihrer Einbildung und Leidenschafften wäre gelassen worden. Das Christen-Leben demnach ist ein immerwährendes Creutz-Leben, also zwar, daß ein Christ entweder das Creutz lie-

hen, oder den Glauben verlassen müsse.

2. Das Evangelium sagt: **Seelig seynd, welche trauren, und weinen; und: Wehe euch Reichen, die ihr euren Trost in diser Welt habet.** Also nemlichen lautet die Sprach des heiligen Geistes, welche aber nunmehro ein gantz unbekañte Sprach zuseyn scheinet, und nur in jenen wilden Länderen, allwo die Glaubige zu dem Marter-Kampf eilen, verstanden wird, also, daß der Articul von der Geduld aus unseren Europäischen Evangelio müsse ausgestrichen werden. Glauben wir aber, daß die Glückseeligkeit in denen Zäheren bestehe, und die Reiche unglückseelig seyen, oder glauben wir es nit, so ist es indessen doch ein Glaubens-Satz, welcher zu Erlangung des ewigen Heils nit minder, als jener von der heiligisten Dreyfaltigkeit und

Mensch-

Menschwerdung zuglauben nothwendig ist.

3. Der ewige Sohn GOttes hat den Tod des Creutzes ausgestanden, bevor er von der Herrlichkeit seines himmlischen Vatters Besitz genommen, und alle Heilige seynd durch keinen anderen als durch den Weeg deren Trangsalen in den Himmel eingangen; wie können dann wir verlangen, daß uns das jenige nichts kosten solle, was den Sohn GOttes selbsten und seine Heilige so viles gekostet hat? das Creutz ist demnach das Erbtheil und das Kenn-Zeichen deren Auserwählten: hingegen eine Seel, weiche nichts leidet, und auch nichts leiden will, solle glauben, daß sie von GOtt verworffen seye. Es muß mithin gelitten seyn, eintweders in diser oder anderen Welt.

**Bette den gecreutzigten JEsum an, und bitte ihne um die Gnad, daß er dir**

von seinen Bedrangnussen wolle mittheilen, damit du auch einstens seiner Freuden theilhafftig werdest.

Qui non bajulat crucem suam, non est me dignus. *Luc.* 14.

Der sein Creutz nicht traget, ist meiner nicht werth.

Pudeat snb spinato capite membrum fieri delicatum. *S. Bern.*

Ist es nicht eine Schand, daß unter einem Haupt, welches mit Dörneren gecrönet ist, ein Glied solle seyn, welches mit Rosen gecrönet zu werden verlanget.

Der drey- und zwantzigiste Tag.

## Von der Gleichförmigkeit des unserigen mit dem göttlichen Willen.

I.

DJe gröste Glückseeligkeit eines vernünfftigen Geschöpff bestehet in deme, daß es nichts anders

wolle

wolle, als was dessen Erschaffer will; massen in disem die wahre Heiligkeit bestehet, also, daß die Heilige nicht heilig seyen, als weilen sie ihren Willen mit dem Göttlichen haben vereinbaret. Wie tugendhafft du mithin immer seyn mögest, so bist du jedoch in der Wahrheit nit tugendhafft, wann du dich in diser Tugend nit übest.

2. Eine Seel, welche mit deme nit zufriden ist, was GOtt will, unterfanget sich gleichsam einiger massen die Herrschafft GOttes umzustossen; dann wollen, daß die Sachen der Welt anderst lauffen solten, als sie würcklich lauffen, ist eben so vil, als wollen, daß GOTT nit vollkommentlich zu gebieten habe. Alles demnach, was uns begegnet, geschihet aus göttlicher Anordnung; ist es dann nit billich, daß wir dasjenige genehm halten, was eine unendliche Weißheit anordnet?

3. Alles, was uns aus Anordnung GOttes widerfahret, geschihet

zu unseren Besten; ja wann GOTT auch selbsten das Messer ergreiffete uns zuermorden, so wären wir versicheret, daß seine Hand von seinem Hertzen geleitet wurde; was sollen wir aber förchten ab einem Hertzen, welches uns liebet? so seye es dann; ich will nichts anders, als was GOtt will; ich wird mich auch weder über einem Verlurst, noch Kranckheit, oder anderes Unglück mehr beklagen, sintemahlen dises den Nahmen und Natur veränderet, wann es von der Göttlichen Hand herkommet, und was die Welt eine böse Zeit, eine Trangsal oder Unglück nennet, ist in der That selbsten nichts anders als ein Nutzen, Glück, und Begünstigung des Himmels, wann es nemlichen als eine Würckung Göttlicher Vorsichtigkeit betrachtet wird.

Widersage nun deinem eignen Willen, und bitte

GOtt, daß er den seinigen jederzeit an dir wolle erfüllen.

Ita pater, quia sic fuit placitum ante te. *Matth.* 11.

Ich will es also, O Vatter, dieweil du es also wilst.

Ille placet Deo, cui placet Deus. *S. Aug.*

Alsdann werden wir GOtt gefallen, wann uns auch alles, was GOtt will, gefallen wird.

Der vier-und zwantzigiste Tag.

## Von dem Vertrauen auf GOTT.

1.

EIn Mensch pfleget seine Gesundheit einem Artzten, seinen Streit-Handel einem Rechts-Gelehrten, sein Leben (im Fall er blind ist) einem Kind, ja wohl gar zuweilen einem unvernünfftiger Vieh anzuvertrauen, wie sollen wir dann Bedencken tragen

uns der Göttlichen Anführung zu überlassen?

2. Die Göttliche Vorsichtigkeit sorget so gar für die Ameisen und Mucken, was haben sich dann jene Seelen zu förchten, welche nach dem Ebenbild GOttes erschaffen, und mit dem Blut JEsu Christi seynd erkauffet worden? GOtt ernähret die Unglaubige, die ihne nit erkennen, und überhäuffet die Gottlose mit Gutthaten, die seinen heiligen Nahmen lästeren, was wird er dann nit denen Christen thun, von denen er geehret, und geliebet wird?

3. Unser Nutzen und Gewinn wird durch GOtt besser, als durch uns selbsten beförderet; dahero wollen wir ihme alleinig alles überlassen, als welcher unser Vatter, und auch zugleich unsere Mutter ist, und mithin die grosse Liebe, so er zu seinen Kinderen traget, ihne verbindet für sie zusorgen. Nebst deme hat er uns versprochen, daß er uns jederzeit wolle

beschützen, darumen er auch von seinem Versprechen niemahlen wird weichen; ja Himmel und Erden werden eher vergehen, als GOtt einen Menschen, der auf ihn vertrauet, wird lassen zu Grund gehen.

**Erforsche dein Hertz, und sihe, ob du ein solches Vertrauen auf GOTT setzest, gleichwie es seine unendliche Gütigkeit, und die Verdiensten JEsu Christi würdig seynd.**

Deus meus es tu: in manibus tuis sortes meæ. *Psalm.* 30.

Du bist mein GOtt: meine Wohlfahrt stehet in deinen Händen.

Projice te in eum, non se subtrahet, ut cadas. *S. Aug.*

Werffe dich in die Arm GOttes, dann er wird sich nit zuruckziehen und dich fallen lassen.

## Der fünff- und zwantzigiste Tag.

# Von der Liebe gegen GOtt.

1.

GOtt hat uns dermassen geliebet, daß er seinen eingebohrnen geliebtesten Sohn für uns dargegeben; ja er hätte noch etwas mehrers gegeben, wann er etwas mehrers und kostbareres hätte gehabt. Heisset dises nit unsere Liebe theur genug, und zwar um einen solchen Werth erkauffen? einer mittelmäßigen Gütigkeit gebühret ohne Widerspruch, daß sie geliebet werde; warum sollen wir dann nit eine unendliche Gutheit lieben? oder ist sie villeicht darumen nit Liebens-werth, weilen sie unendlich ist?

2. Wann uns GOtt gebietet ihne zulieben, solte etwann dises Gebott zu streng seyn, daß wir eine Schönheit lieben solten, welche unendlich Liebens-würdig ist? oder, wann er uns befihlet ihne von gantzen Hertzen zu lieben,

ist

ist es villeicht zuvil, daß ein so grosser GOtt von einem so kleinen Hertzen solte geliebet werden? aber wo alles verlanget wird, da wird nichts ausgenommen; dahero, was wir ihme immer geben, so geben wir ihme doch nit genug, wann wir ihme nit alles geben.

2. Wann die Ewigkeit sich endigen könte, so wären die Peinen der Höllen nit zuvil, wann man dardurch die Gnad, GOtt lieben zu können, erlangte; ja es ist kein eintziger Verdammter, welcher sich nit glücklich schätzte, wann er nach unzähligen Jahr-hunderten seiner ausgestandenen Qualen nur einen eintzigen Liebs-Gedancken gegen GOtt zuerwecken vermöchte. Nun wir können GOtt lieben, wann wir wollen, ohne daß es uns einigen Schmertzen koste; dafern wir es aber nicht thun, da wir es thun können, begehen wir ein grösseres Ubel, als die Höll selbsten ist.

Lege alle andere Liebe beyseits, damit du GOtt alleinig lieben könnest, und wende alle mögliche Kräfften an, auf daß du GOtt mehrers als alles anderes lieben mögest.

Si charitatem non habuero, nihil sum 1. *Cor.* 13.

Wann ich die Liebe nit hab, so bin ich nichts.

Si amare pigebat, redamare non pigeat. *S. Aug.*

Wann es uns hart angekommen GOtt am ersten zulieben, so solle uns wenigstens nicht hart ankommen ihne zulieben, nachdem er uns zuvor hat geliebet.

Der sechs-und zwantzigiste Tag.

# Von der Liebe gegen JEsum.

I.

NJchts ist jemalen so kostbar gewesen, als unsere Seelen, indem sie nemlichen das göttliche Leben selbsten gekostet haben. Wir haben die Straff der Höllen verschuldet, und die Teuffel samt allen Geschöpffen haben die gerechte Bestraffung unserer Lasteren verlanget; Christus der HErr aber hat nur alleinig sein Hertz angehöret, welches für uns Gnad verlangte; er nemlichen hat sich über uns erbarmet, und sein heiligistes Blut bis auf den letzten Tropffen für uns vergossen, damit er uns erkauffete, daß also, im Fall wir nit GOtt als unseren Erschaffer zugehöreten, wir doch JEsu Christo als unseren Erlöser zugehören müssen. Das mindeste nun, so wir wegen erwisener so grosser Wohlthat schuldig

seynd,

seynd, ist, daß wir uns gegen ihme erkanntlich erzeigen, und ihme, wo nicht sein Leben mit Dargebung unseres Lebens, wenigstens seine Liebe mit unserer Gegen-Liebe vergelten.

2. Wann wir einem Hund ein unbrauchbares Bein vorwerffen / so werden wir von ihme geliebet, geliebkoset, und werth gehalten; wir aber verhalten uns gegen Christum gantz unempfindlich, da er uns doch seine Gnaden, sein Blut, seine Verdiensten, und alle seine Schätze mittheilet. So lehrne dann O undanckbare und abartige Seel, erlehrne von einem unvernünfftigen Thier, wie du deiner Schuldigkeit müssest nachkommen. Ja, dein Hund, ist dein Lehrmeister und zugleich dein Richter. Wann dein Hertz durch dessen Beyspiel nit erweichet wird, so bist du weit tummer, als die Vernunfft-lose Thiere selbsten.

3. Wir erzeigen uns so freundlich und weichhertzig gegen unsere Freund,

wel-

welche uns etwas dienstlich und angenehmes erweisen; warum solte es dann nur allein Christus seyn, welcher unsere Unempfindlichkeit und Undanckbarkeit muß erfahren? welcher aber ist es aus unseren Guten Freunden, der für uns ist gecreutziget worden?

**Bitte JEsum Christum selbsten um sein Gnad, daß du ihne lieben könnest, massen er ohne dise nit kan geliebet werden.**

Si quis non amat Dominum JEsum, sit anathema. 1. *Cor.* 16.

Welcher den HErrn JEsum nit liebet, der solle verfluchet seyn.

Si totum me debeo pro facto, quid addam pro refecto, & refecto hoc modo? *S. Bern.*

Wann ich schuldig bin mich GOtt gantz und gar zu schencken, dieweilen er mich erschaffen hat, was bleibet mir dann noch übrig ihme zu geben,

die-

dieweilen er mich erlöset, und zwar auf eine so ausnehmende Weiß erlöset hat?

Der siben- und zwantzigiste Tag.

## Von der Liebe des Nachsten.

I.

EIne Seel, welche seinen Neben-Menschen nit liebet, kan in Wahrheit auch nit sagen, daß sie GOtt liebe; dahero, was wir immer Gutes würcken, wird als nichts angesehen, wann wir unsere Neben-Menschen nit lieben, ja der Marter-Kampf selbsten ist vor GOtt ein Greul ohne dise Liebe.

2. Sehet! **ich gebiete euch, sagt Christus, daß ihr euch untereinander liebet, gleichwie auch ich euch geliebet hab.** Wann dahero die Menschen nichts anderes liebwürdiges an sich hätten, als daß sie von Christo unseren

seren Erlöser geliebet worden, so hätten wir schon gnugsame Ursach sie von gantzen Hertzen zulieben: oder lieben wir uns villeicht selbsten gar zu sehr, daß wir nit lieben wollen, was unser Erlöser Christus JEsus mehrers als sich selbsten geliebet hat?

3. Lieben wir wohl unsere Neben-Menschen, gleichwie Christus uns geliebet hat, nemlichen also, daß wir bereitet seyen unser Vermögen, ja das Leben selbsten für sie zugeben? O wie wenig unter denen Christen führen einen solchen Gedancken in ihren Hertzen! indessen ist es doch der Gedancken, welchen Christus, und alle seine wahre Nachfolger geführet, und führen sollen.

**Erwecke in dir eine zarte Liebe gegen diejenige, welche Christus der HErr also inmüthig geliebet hat, und mache den guten Vorsatz, daß du niemalen etwas**

wol-

wollest thun, was der Liebe des Neben-Menschen könte entgegen seyn.

Qui diligit proximum, legem implevit. *Rom.* 13.

Der seinen Neben-Menschen liebet, hat das Gesatz erfüllet.

Dilectio sola discernit inter filios Dei, & filios diaboli. *S. Aug.*

Durch die eintzige Liebe werden die Kinder GOttes von denen Kinderen des Teuffels unterschiden.

Der acht-und zwantzigiste Tag.

## Von der Liebe deren Feinden.

I.

DIe Liebe ist dem Christenthum dergestalten eigenthumlich und wesentlich, daß Krafft dessen nit nur allein die Freunde, sonderen sogar die Feinde müssen geliebet werden, als welches uns Christus der HErr nit nur allein befohlen, sonderen

auch mit seinem eignen Beyspiel hat gelehret. Wann dann GOtt selbsten solches befihlet, wie solten wir uns beschweren ihme zu gehorsamen? ja wann GOtt selbsten denen, die ihne gecreutziget haben, verzihen hat, warum solten wir unseren Neben-Menschen eine geringe Unbild nit verzeihen können?

2. Jene Seel, welche ihren Feinden nit verzeihet, hat auch keine Barmhertzigkeit zuhoffen; dann GOtt wird uns eben nit anderst verzeihen, als wir anderen verzeihen. Dahero ein Christen-Mensch, welcher sich zurächen suchet, sich selbsten jederzeit verdammet, als offt er das heilige **Vatter unser**, abbettet; woraus dann nothwendig erfolget, daß wir entweders unsere Feinde lieben, oder uns selbsten hassen müssen.

3. Es scheinet, als wären zwey Christen, welche aneinender hassen, nit einerley Glaubens, dann wer solte vermeinen, daß zwey Perso-

nen, welche einander sich nicht können erdulden, zu einerley Tisch hinzugehen, von einerley Speiß geniessen, einerley Himmel glauben, und alldorten ewiglich beysammen zuseyn hoffen solten? Es ist demnach niemand erlaubt aneinander zu hassen, als allein denen Teufflen und denen Verdammten, und ist mithin kein gewisseres Zeichen der Verwerffung, als wann man seinen Feinden nit verzeihet, also daß jene Seel, welche mit disem Zeichen bemercket ist, das Zeichen der Höllen mit sich herum trage.

**Durchforsche anjetzo dein Hertz vor einem Crucifix-Bild, und wann du darinnen einen Haß gegen jemand findest, so entnimme an statt dessen die Liebe aus denen Wunden JEsu Christi.**

Qui odit fratrem suum, homicida est. *Joan.* 3.

Der seinen Bruder hasset, ist ein Todtschläger.

Vindicari vis Christianus, nondum vnidicatus est Christus. *S. Aug.*

Du als ein Christ begehrest dich zu rächen, da doch der Tod JEsu Christi selbsten noch nicht ist gerächet worden.

Der neun-und zwantzigiste Tag.

## Von der Nachfolg unseres HErrn JEsu Christi.

I.

DEr erste Mensch hat sich in das Verderben gestürtzet, dieweilen er hat GOtt gleich seyn wollen; alle übrige Menschen hingegen können zur Seeligkeit nicht gelangen, es seye dann, daß sie dem Sohn GOTTes gleichförmig werden, als welcher sich zu unseren Vorbild hat gemacht, da er sich einen Menschen genennet, auf daß wir sein Eben-Bild seyn solten. Er ist demnach das Oberhaupt deren Auserwählten, und ist mithin

der jenige von GOTT verworffen, der ihme nicht nachahmet.

2. Man befleisset sich mit grosser Sorgfalt die Gebräuche und Lebens-Art der Welt nachzuahmen, da man hingegen an das Leben JEsu Christi nicht gedencket. Die Höflinge richten und schicken sich nach dem Vorspiel ihres Fürsten ; ja es ware einstens ein Weltweiser, dessen Lehrjünger so gar seine Naturs-Fehler nacharteten; wir aber, haben wir wohl einmahl gedencket die Tugenden des Sohn GOttes nachzuahmen? was Schand ist es dann nicht für uns, daß wir noch keinen Schritt gemachet in seiner Nachfolg? ja was grosse Schmach ist es nicht für ihne, daß er vor uns hergehe, und niemand seye, der ihme nachfolge?

3. Was werden wir sagen an dem Tag des Gerichts, wann man uns mit Vorstellung unseres Vorbilds wird zuschanden machen, wann man nemlichen das Leben JEsu Christi

dem unserigen, seine Demuth unserer Hoffart, seine Wunden unserer Zärtlichkeit, seine Sanfftmuth unserer Rachgierigkeit ꝛc. wird entgegen halten? O was könte abentheurlicheres seyn, als ein Christ ohne Christenthum! getauffet, und anbey ein Leibeigener des Teuffels seyn! zu den Fahnen des Creutzes geschworen haben, und anbey dem Fleisch und der Welt anhangen! es ist sodann nothwendig, daß wir entweders dem Tauff und Christenthum absagen, oder unser Leben mit dem Leben unsers Erlösers vergleichen, sintemalen das Christenthum eigentlich nichts anderes ist, als eine Nachfolg JEsu Christi.

**Besihe nun, ob du an dir ein Zeichen des Sohns GOttes findest, und ob man aus deinen Thun und Lassen erkennen könne, daß du ein Jünger JEsu Christi seyest.**



Bayerische Staatsbibliothek München

Magister sequar te, quocunque ieris. *Matth.* 9.

Meister ich wird dir nachfolgen, wo du immer wirst hingehen.

Sine causa sum Christianus, si Christum non sequor *S. Bern.*

Ich kan nit sagen, daß ich ein Christ seye, wann ich Christo nit nachfolge.

### Der dreißigiste Tag.

## Von Verehrung der allerseeligisten Jungfrauen.

I.

WIr verdienen nit, daß wir das Hertz im Leib tragen, wann es gegen MARIA unempfindltch ist, massen ein Hertz, von deme sie nit geliebet wird, unwürdig ist, daß es lebe, oder etwas liebe. GOtt hätte zu unseren Besten nichts fürtrefflicheres, und nichts liebreicheres, und nichts besseres, als eben die seeligiste Jungfrau können erschaffen; was grosse

grosse Hochachtung, was grosse Liebe seynd wir ihr dann nit schuldig, und was grosses vertrauen sollen wir auf sie nit setzen?

2. Wann auch zum Unglück alle andere unsere Andachts-Ubungen vergeblich und verlohren wären, so sollen wir jedoch die allerseeligiste Jungfrau zu verehren biß an unser Lebens-Ende niemalen unterlassen, also zwar, daß wie immer wir in dem Laster-Leben vertieffet seyn mögen, wir jedoch jederzeit unsere Zuflucht zu ihr nehmen solten, damit wir durch ihre Vorbitt die Gnad einer wahrhafften Bekehrung erlangen; ja ob wir schon halben Theils gleichsam in der Hölle stunden, sollen wir doch unsere Hofnung auf die mächtige Himmels-Königin nit fallen lassen, sintemalen niemand kan zu Grund gehen, den MARIA in ihren Schutz nimmet.

3. Die gröste Sünder pflegen in ihren Anligenheiten zu dem Thron der göttlichen Mutter ihre Zuflucht zu-

 nehmen,

nehmen, und mithin der Göttlichen Gerechtigkeit die Mütterliche Barmhertzigkeit MARIÆ ohne Scheu und gantz sicher entgegen zusetzen, massen sie es für eine Ehre und grossen Theil ihrer himmlischen Glückseeligkeit haltet, daß sie denen verstocktesten Sünderen könne Gutes erweisen, und ihnen von ihren Göttlichen Sohn Gnad erlangen, was wird sie dann ihren getreuen Dieneren und Liebhaberen thun? wird wohl die Mutter der Barmhertzigkeit sich entschliessen können den Ausspruch unserer Verdammnuß zuunterzeichnen? Ach! wir geniessen schon länger als sechszehen Jahr-hundert ihre Güte, wird sie dann anjetzo anfangen uns ihrem Schutz zu entziehen, und unsere Hofnung zu benehmen? weder Ihr demnach können wir eine grössere Unbild anthun, weder uns ein grösseres Unglück über den Halß ziehen, als wann wir sie nicht anruffen, oder auf ihre Güte ein Mißtrauen setzen. Dannenhero

nenhero, sobald wir werden nachlassen MARIÆ zudienen, so werden wir auch zugleich alle Hoffnung zu den Himmel verliehren.

**Gelobe dich gantz auf ein neues zu denen Diensten der übergebenedeyten Mutter des HErrn, und sage von Grund deines Hertzen:**

Dominare nostri tui, & Filius tuus. *Judith. 6.*

Herrsche über uns, du und dein Sohn.

MARIA.

O Nomen, sub quo nemini desperandum. *S. Aug.*

MARIA

O ein Nahmen, unter welchen niemand an seinem Heil darf verzweiflen.

)o(

Der ein- und dreißigiste Tag.

## Von dem Eifer im Dienst GOttes.

I.

LAsset uns eben einen solchen Eifer tragen für GOtt, gleichwie GOtt für uns traget, und lasset uns eben mit solchen Eifer für unser Heil arbeiten, mit welchen GOtt selbsten für selbiges hat gearbeitet, sintemalen alles, was er äusserlich würcket, wie auch alle Sorgfalt seiner Vorsichtig- und Barmhertzigkeit dahin abzielet, auf daß unsere Seelen zur Vollkommenheit gelangen möchten. O wie solte dann nit eine träge und laue Seel billich Schamroth hierüber werden!

2. Wann man von GOtt nach Maaß unserer Lauigkeit solte urtheilen, wurde man sagen, daß nit nur allein seine Belohnungen vil zu gering seyen, sonderen auch selbsten nit verdiene von uns geehret, und be-

eine

dienet zu werden; dann wie könte man eine andere Meynung von jenen Herrn schöpffen, welcher von seinen Untertergebenen schlecht und nachläßig bedienet wurde? von uns demnach wird GOtt entunehret, und sein Dienst geschmähet, als offt wir nachläßig verrichten, was er von uns verlanget; wehe aber dem Menschen, der, was GOttes ist, nachläßig vollziehet.

3. Ein Werck, welches wegen GOtt geschihet, ob es schon noch so gering ist, wird mehrers angesehen, als alle Thaten, welche die berühmteste Helden, und tapferiste Männer begangen haben. Wann man dann so grossen Muth zeiget um einen eitlen Ruhm zuerhalten, was solle man nit thun für das ewige Heyl? ja was noch mehr ist; die Diener des Teuffels verschonen sich nit; sie weigeren sich keiner Mühe; sie beklagen sich auch niemalen, was immer bitteres Ungemach sie übertragen müssen; so solte dann Christus der HErr

minder geachtet seyn als der Teuffel? solte der Himmel in minderen Werth stehen als die Höll? Ach! nein, sonderen die Höll solle hinfüro unsere Lehr-Schul seyn; dann GOtt lieben, wie er von denen Verdammten gehasset wird, und GOtt dienen, wie der Welt und dem Teuffel gedienet wird, solte wohl dises zuvil seyn?

**Durchsuche nun dein Thun und Lassen, was den Dienst GOttes betriffet, und besihe deine Werck, die du am lauesten verrichtest; mache dir sodann selbsten einen Muth, dieselbige hinfüro also zuverrichten, gleichwie es der HErr, deme du dienest, würdig ist.**

Spiritu ferventes, Domino servientes. *Rom.* 12.

Lasset uns eifrig seyn in dem Geist, dieweilen es der HErr ist, deme wir dienen.

Qua-

Quales impetus habebas ad mundum, tales habeas ad artificem mundi. *S. Aug.*

Erzeige hinfüro gegen dem Erschaffer der Welt eben denjenigen Eifer, den du zuvor gegen der Welt getragen hast.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

Folgen die

# Fünffzehen Gebetter

Der Heiligen

# Birgitta.

Welche sie täglich vor der Bildnuß des gecreutzigten HErrn, und Heylands JEsu Christi andächtigist verrichtete, und endlichen dardurch verdiente, daß sie von eben disen gecreutzigten Hey-

land mit einer Denck-würdigen Antwort gewürdiget, und begnådiget worden; massen eben jenes Crucifix-Bild, welches in der Kirchen des Heil. Pauli aufbehalten wird, die heilige Birgitta angeredet, und (wie einem jeden allhier zu vernehmen, und nit ohne Andacht und Ehrenbietigkeit zu lesen ist) zu ihr folgendes gesprochen:

Wer immer dise Gebetter ein gantzes Jahr hindurch wird gebettet haben, von dessen Geschlecht werden 15. Seelen aus dem Fegfeuer erlöset, und 15. Sünder bekehret, dann auch 15. Gerechte von dessen Geschlecht in dem Stand des Gutē gestårcket werden, er selbsten aber wird wegen disen den Staffel der Vollkommēnheit, wie auch

auch die Erkanntnuß, und bittere Bereuung seiner Sünden erlangen. Uber das hat die Bildnuß des gecreutzigten Heylands gesprochen: Wer dise Gebetter andächtiglich wird verrichtet haben, deme will ich meinen heiligisten Leib fünffzehen Täg vor seinem Hinscheiden mittheilen, und ihne dessentwegen von dem ewigē Hunger befreyen, ich wird ihne auch mit meinen kostbaresten Blut träncken, damit ihne ewiglich nit durste, und ich wird das Zeichen meines sieghafftesten Creutzes zu einer Beschirmung wider alle Nachstellungen seiner Feinden vor ihne stellen. Nebst deme wird

ich vor seinen Hinscheiden mit meiner geliebten Mutter kommen, und seine Seel gnädiglich aufnehmen, und sie zu denen ewigen Freuden führen; und nachdem ich sie dahin wird geführet haben, wird ich ihr einen absonderlichen Trunck aus dem Brunnen und Kelch meiner GOttheit zutrincken geben, welches ich anderen nit thum wird, die dise Gebetter nit werden verrichtet haben.

Zuwissen ist ferners, daß, obschon jemand dreyßig Jahr mit tödtlichen Sünden wäre beladen gewesen, dise Gebetter aber andächtig wird verrichten, GOtt ihme alsdann wegen disen alle Sünden nachsehen

hen wolle, und ihme noch dar-
zu von der bösen Anfechtung
beschützen, seine fürff Sinn be-
wahren, und von dem gähen
Tod behüten, und seine Seel
von der ewigen Peyn erretten
werde. Deßgleichen wird auch
der HErr alle seine Sünden
auslöschen, die er von Kindheit
an biß auf solche Zeit began-
gen hat, und er wird durch
GOTTes Gnad besser, als er
zuvor gewesen. Zudeme wird
er auch erlangen, was er im-
mer von GOtt dem HErrn,
oder von der seeligisten Jung-
frauen MARIA wird begehren.
Eben auch wird ihme GOtt
verleihen, daß er in denen Tu-
genden und gottseeligen Leben
guten Fortgang mache,

und wird ihne in guten Stand stärcken und erhalten. Ja wann er schon die gantze Zeit seines Lebens nach seinem eigenem Willen hätte zugebracht, und Morgen sterben müste, so wird sein Leben verlängeret werden. Uber das wird derjenige, der dise Gebetter verrichtet, jederzeit, als offt er solche wird betten, viertzig Täg Ablaß erlangen, und solle anbey versicheret seyn, daß er dem obersten Chor deren Englen werde beygesellet werden. Welcher aber einen anderen dise zubetten wird unterwisen haben, dessen Freud und Verdienst wird niemalen abnehmen, sonderen ewiglich bestehen. Schließlichen, wo immer

mer dise Gebetter werden seyn, oder gebettet werden, da wird GOtt mit seiner Gnad zugegen seyn, und einen solchen Menschen, wie den heiligen Paulum von dem Siffbruch und Tieffe des Meers beschützen.

NB. Erst-besagte Gnaden und Verheissungen uusers Heylands JEsu Christi seynd enthalten in einem Tractat, welcher auf hoches Anbefehlen des Hochwürdigisten in GOtt und Durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximiliani Henrici des Heil. Römis. Reichs Churfürsten und Ertz-Bischoffen zu Cölln in Druck gegeben worden: wie auch zufinden in jenem Buch, welches betitult ist, Der heiligen Birgitta himmisch-offenbahrtes Gebett-Buch, und von Joanne Herede des Hochbemeldten Churfürsten und Ertz-Bischoffens Vicario Generali,

Officiali, und Consiliario mit absonderlicher Genehmhaltung gutgeheissen worden. den 17. Tag des Herbstmonaths in Jahr 1676. Also bezeuget das Buch deren Offenbahrungen der heiligen Birgitta.

## Das erste Gebett.

O HErr JEsu Christe, du ewige Süßigkeit, und Freud deren liebenden, der du alle Freud und Verlangen übertriffest; du Heil und Liebhaber deren büssenden Sünderen, der du selbsten bezeuget hast, daß deine Freud seye mit denen Menschen-Kinderen zuseyn, und der du wegen dem Menschen bist Mensch worden; gedencke aller Vorbetrachtung und innerster Traurigkeit, die schon von Anfang, da du in mensch-

menschlicher Natur bist empfangen worden, absonderlich aber zur Zeit deines bevorstehendenden theilsamesten Leidens, welches schon von Ewigkeit in dem Göttlichen Hertzen angeordnet ware, ausgestanden hast; gedencke auch jener Betrübnuß, und Bitterkeit, welche du in deiner Seel, wie du selbsten bezeuget, empfunden hast, da du nemlichen gesaget: Meine Seel ist betrübt biß in dem Tod, und da du bey dem letzten Abendmahl deinen Leib und Blut deinen Jüngeren hast dargereichet, ihre Füß gewaschen, und sie gantz liebreich tröstend ihnen dein bevorstehendes Leyden hast vorgesaget. Gedencke

auch

auch jenes Schauders, Angst und Schmertzens, den du an deinen gantzen zartesten Leib vor deiner Creutz-Marter hast ausgestanden, da du nach dreymahligen Gebett blutigen Schweiß vergossen, von deinen eignen Jünger verrathen, von deinem auserwählten Volck gefangen, von falschen Zeugen angeklaget, von dreyen Richteren ungerecht gerichtet, und in der auserwählten Stadt, zu Oesterlicher Zeit, und in blüdender Jugend deines Leibs unschuldig zum Tod verdammet, übergeben, verspyen, des eignen Kleids beraubet, mit fremden Kleideren angethan, mit Backen-Streichen geschlagen, an Augen und

An-

Angesicht verhület, an eine Saul gebunden, gegeißlet, und mit Dörneren gecrönet wurdest. O süssester JEsu, ich bitte dich, verleihe mir, daß ich diser Peynen und Schmertzen, die du vor deinem Creutz-Tod erlitten, möge ingedenck seyn, und verleihe mir zugleich, daß ich vor meinen Tod meine Sünden wahrhafft bereuen, eine reine Beicht ablegen, würdige Genugthuung leisten, und Nachlassung aller Sünden erlangen möge. Amen. Sey gegrüst O süssester HErr JEsu Christe, erbarme dich über mich armen Sünder. Vatter unser, Ave Maria.

Das

## Das zweyte Gebett.

O JEsu du wahre Freyheit deren Englen, und Paradeyß aller Ergötzlichkeiten, gedencke des Schröckens und Schauders, so du hast ausgestanden, da alle deine Feinde gleich denen grimmigsten Löwen um dich herum gestanden, unb mit Backen-Streichen, Verspeyungen, Würgungen und anderen unerhörten Peynen dich gequället haben; durch alle harte Schmach- und Schimpf-Wort dann, durch die noch härtere Streich und härteste Peynen, mit denen dich alle deine Feind geplaget haben, bitte ich dich, daß du mich von allen meinen sichtbar-

und

und unsichtbaren Feinden wollest erledigen, und zugleich verleihen, daß ich unter dem Schatten deiner Flüglen den Schutz des ewigen Heyls möge finden. Amen. Sey gegrüst 2c. Vatter unser, 2c.

## Das dritte Gebett.

O JEsu du Bau-Meister und Erschaffer der Welt, den keine Ausmessung wahrhafft kan begräntzen, und der du die Erden mit deiner Hand umfassest, gedencke deines bittersten Schmertzens, den du ausgestanden, da man anfänglich deine heiligiste Händ mit stumpfen Näglen an das Creutz geheffter, und zu Durchbohrung deiner zartesten Füssen, da du mit

dem

dem gemachten Maaß des Creutzes nicht eintraffest, alsdann der Schmertzen deiner Wunden mit neuen Schmertzen vergrösseret, und du dergestalten grausamlich ausgedehnet, und nach der Länge und Breite deines Creutzes ausgespannet wurdest, daß alle Bande deiner Gliedmassen sich zerreisseten; durch die Gedächtnuß demnach dises deines heiligisten und bitteristen Creutz-Schmertzen bitte ich dich, verleihe mir, daß ich dich förchten und lieben möge. Amen. Sey gegrüßt 2c. Vatter unser, 2c.

## Das Vierdte Gebett.

O JEsu du himmlischer Artzt, gedencke an jene Ohnmacht

macht und Schmertzen, den du, da man dich an dem hohen Creutz-Galgen erhöhete, an allen deinen zerfleischten Glidmassen hast ausgestanden, deren nemlichen keines in seinen Stand ware gebliben, also, daß kein Schmertzen zu finden, der dem deinigen gleichete, indem von der Fuß-Solen an bis zu dem Scheitel des Haupts nichts gesundes an dir ware, und alsdann dannoch aller Schmertzen vergessend deinen himmlischen Vatter für deine Feind gebetten, und gesprochen: Vatter, verzeihe ihnen, dann sie wissen nit, was sie thun; durch dise Liebe dann, und Barmhertzigkeit, wie auch wegen dem Angedencken dei-

nes Schmertzens verleihe mir, daß dise Erinnerung deines bitteristen Leidens mir zur vollkommnen Nachlassung aller meiner Sünden gedeyen möge. Amen. Sey gegrüst ꝛc. Vatter unser, ꝛc.

## Das fünffte Gebett.

O JEsu du Spiegel der ewigen Klarheit, gedencke jener Betrübnuß, die du gehabt, da du in dem hellesten Spiegel deiner Herrlichkeit die Gnaden-Wahl deiner Auserwählten, welche durch die Verdienst deines Leidens die Seeligkeit erlangen, und die Verwerffung deren Bösen, die in den ewigen Untergang werden gerathen, hast vorgesehen; durch deine grund-

grundlose Gütigkeit demnach, Krafft welcher du damahl mit denen verlohrnen und verzweifelten Sünderen ein Mitleiden getragen, fürnemlich aber, welche du dem Schächer hast erwisen, da du zu ihme gesaget: Heunt wirst du bey mir seyn im Paradeyß, bitte ich dich gütigister JEsu, daß du mir in der Stund meines Tods deine Barmhertzigkeit wollest gedeyen lassen. Amen. Sey gegrüst rc. Vatter unser, rc.

## Das sechste Gebett.

O JEsu, du liebreicher und gantz verlangens-würdigister König, gedencke an jene Betrübnuß, die du damalen gehabt, da du gantz nackend

und bedauerlich an dem Creutz gehangen, und deine Freunde und Bekannte wider dich gestanden seynd, und du also keinen anderen Trost gefunden hast, als allein deine geliebteste Mutter, welche dir in deiner Tods-Angst getreulichist beystunde, und welche du deinem Jünger hast anbefohlen, und gesprochen: Weib, sihe, dein Sohn, zu deinem Jünger aber gesaget: Sihe, dein Mutter; ich bitte dich demnach, gütiger JEsu, durch das Schwerd, so damalen ihre Seel hat durchdrungen, daß du in allen meinen sowohl leiblichen als geistlichē Betrübnussen und Trangsalen mit mir ein Mitleiden tragen, und zu aller Zeit meiner

ner Bedrangnuß mir einen Trost verleihen wollest. Amen. Sey gegrüst O süssester JEsu ꝛc. Vatter unser, ꝛc.

## Das sibende Gebett.

O JEsu, du Brunnen der unerschöpfflichen Güte der du aus innersten Liebs-Antrib an dem Creutz geruffen: Mich durstet, nemlichen nach dem Heil deß menschlichen Geschlechts, wir bitten dich, daß du unser Verlangen zur Vollkommenheit aller unserer Wercken entzünden, und den Durst der fleischlichen Begierlichkeit, und die Hitz deren weltlichen Liebs-Reitzungen gäntzlichen in uns dämpfen und auslöschen

wollest. Amen. Sey gegrüst 2c. Vatter unser, 2c.

## Das achte Gebett.

O JEsu, du Süßigkeit deren Hertzen, und übergrosse Annehmlichkeit deren Gemüthern, durch die Bitterkeit des Eßigs und Gall, die du für uns an dem Creutz ausgestanden, und verkostet hast, verleihe uns elenden Sünderen, daß wir deinen allerheiligisten Leib und Blut zu jeder Zeit, und absonderlich in der Stund unseres Tods zu Heil und Trost unserer Seelen würdiglich geniessen mögen. Amen. Sey gegrüst 2c. Vatter unser, 2c.

## Das neundte Gebett.

O JEsu, du Königliche Krafft und innerliche Seelen-Freud, gedencke an jene Angst, die du gelitten hast, da du wegen Bitterkeit des Tods, und spöttlicher Verhöhnung deren Juden von GOTT deinem Vatter verlassen zuseyn mit grosser Stimm geruffen hast, und gesprochen: Eli, Eli, Lamasabactani, das ist, Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? durch dise Angst bitte ich dich, daß du mich in denen Aengsten meines Tods nit wollest verlassen, mein HErr und mein GOtt. Amen. Sey gegrüst 2c. Vatter unser, 2c.

## Das zehende Gebett.

O JEsu, der du der Anfang und das Ende, das Band und die Krafft in allen Mittel bist, gedencke, daß du von der obersten Scheitel des Haupts biß auf die Fußsolen in das Wasser des Leidens für uns dich habest versencket, derowegen ich dich bitte, du wollest mich wegen der Länge, und Breite deiner Wunden lehren, auf daß ich, der ich in denen Sünden gantz und gar versencket bin, durch die wahre Liebe dein gar zu breites Gebott bewahren möge. Amen. Sey gegrüst ꝛc. Vatter unser, ꝛc.

Das

## Das eilffte Gebett

O JEsu, du Abgrund der tieffesten Barmhertzigkeit, ich bitte dich wegen der Tieffe deiner Wunden, welche dein Fleisch und das Marck deiner Gebeinen, und innerste deines Eingeweids durchdrungen haben, daß du mich in denen Sünden ersäufften herausziehen, und in deinen Wunden vor dem Angesicht deines Zorns so lang verbergen wollest, biß dein Grimmen wird vorbeygehen, O HERR. Amen. Sey gegrüst ꝛc. Vatter unser, ꝛc.

## Das zwölffte Gebett.

O JESU, du Spiegel der Wahrheit, du Zeichen der Ei-

Einigkeit und Band der Liebe, gedencke deiner unzahlbaren Wunden mit denen du von dem Scheitel des Haupts biß auf die Fußsolen verwundet, und von denen gottlosen Juden zerfleischet, und mit deinem heiligisten Blut befärbet wurdest, welchen grossen Schmertzen du, O gütiger JEsu, in deinem Jungfräulichen Fleisch für uns hast ausgestanden, und also nit mehrers hättest thun können, als was du gethan hast; ich bitte dich, du wollest alle deine Wunden in mein Hertz mit deinem kostbaresten Blut einschreiben, damit ich in denenseiben deinen Schmertzen und zugleich auch deine Liebe lesen möge, und derenselben An-

dencken

dencken allzeit in meinen Hertzen verborgen verbleibe, und der Schmertzen deines Leidens täglich in mir erneueret, und die Liebe vermehret werde, biß ich endlichen zu dir als den erwünschten, und aller Güter- und Freuden-vollen Schatz gelange, welches du mir, O süssester Christe, in meinen Leben verleihen wollest. Amen. Sey gegrüst 2c. Vatter unser, 2c.

## Das dreyzehende Gebett.

O JEsu du stärckester Löw, du unsterblich- und unüberwindlicher König, gedencke jenes Schmertzens, den du gelitten hast, da alle Kräfften deines Leibs und Hertzens gäntzlichen

lichen abgenommen, und mit geneigtem Haupt gesprochen hast: Es ist alles vollbracht. Durch dise deine ausgestandene Angst und Schmertzen erbarme dich meiner in der letzten Vollbringung des Ausgangs meines Lebens, da nemlichen meine Seel geängstiget, und mein Geist wird verwirret seyn. Amen. Sey gegrüst 2c. Vatter unser, 2c.

## Das vierzehende Gebett.

O JESU, du eingebohrner Sohn des höchsten Vatters, du Glantz und Ebenbild seiner Wesenheit, gedencke, wie du deinen Geist deinem himmlischen Vatter aufs kräftigiste hast anbefohlen, da du gesprochen:

chen: In deine Händ befehle ich meinen Geist, und endlichen mit zerfleischten Leib, und gebrocheuen Hertzen, nachdem du also für unsere Erlösung das gantze Hertz deiner Barmhertzigkeit uns hast eröffnet, mit starcker Stimm bist verschiden. Durch disen deinen kostbaresten Tod bitte ich dich, O König deren Heiligen, daß du mich wollest stärcken, damit ich dem bösen Feind, der Welt, und dem Fleisch und Blut könne Widerstand thun, und also der Welt gantz abgestorben, dir allein Leben möge; in der letzten Stund meines Abscheidens aber nimme meinen Geist auf, wann er zu dir aus diser elenden Wanderschafft wird zu-

ruckkehren. Amen. Sey gegrüst 2c. Vatter unser, 2c.

## Das fünffzehende Gebett.

O JEsu, der du bist der wahre und fruchtbare Weinstock, gedencke an die häuffige und übermäßige Vergiessung deines Bluts, welches du aus deinen Leib gleich als aus ausgepresten Weintrauben in grosse Menge hast vergossen, da du an dem Creutz den Kelter alleinig hast getretten, und nachdem deine Seiten mit einer Lantzen durchstochen worden, uns Blut und Wasser zu trincken hast dargebotten, also daß nit ein mindestes Tröpflein

in

in dir mehr übrig wäre, und alsdann gleich einen Myrrhen-Büschlein in die Höhe bist aufgehenckt worden, und dein zartes Fleisch verschwunden, der Safft deines Eingeweids eingetrocknet, und das Marck deiner Gebeinen verdorret ist. Durch dises dein bitteristes Leiden, und kostbareste Vergiessung deines Bluts bitte ich dich, O süssester JEsu, du wollest mein Hertz also verwunden, auf daß ich mich mit denen Buß- und Liebs-Zäheren Tag und Nacht an statt des Brods ersättigen möge; bekehre mich gäntzlichen zu dir, damit mein Hertz dir eine beständige Wohnung abgebe, und mein Lebens-

Wandel

Wandel dir angenehm und wohlgefällig seye, und endlichen das Ende meines Lebens also löblich, damit ich dich nach disen Leben mit deinen Auserwählten ewiglich loben, und preysen könne. Amen. Sey gegrüst ꝛc. Vatter unser, ꝛc.

## GOtt sey Danck.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bouhours, Dominique,

Christliche Gedancken, Auf jeden Tag des Monaths

München 1747

Asc. 2041
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262894-3
VD18 15343731